

Michel Blick

Journal für Hamburg und Küstenregion

Ausgabe 2-2009
Michel Blick

Verteiler:
Behörden und Infocenter im Umland
Senat und Stadtmodell
Handelskammer
Wirtschaft und Wirtschaftsverbände
Hafen, Luftverkehr und Logistik
Hafen Klub Hamburg
Hamburg Tourismus GmbH
(Landungsbrücken, Hauptbahnhof)
Hotels und Restaurants
Museen und Galerien
Werbeträger

Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust und Prof. Dr. h. c. Hannelore (Loki) Schmidt



©Foto: Claudia Schnack

Serie: "Rundgang durch die
Neustadt - Teil 7"

Ehrenbürgerurkunde der Freien und
Hansestadt Hamburg für
Prof. Dr. h. c. Hannelore (Loki) Schmidt

Baubeginn des
Kreuzfahrtterminals
in Altona

NOTRUF

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19

Polizeikommissariat 14	
Caffamacherreihe 4, 20355 Hamburg	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	194 11
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informationen-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	42 84 90
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen EC-Karten, Bankkunden und Sparkarten (keine Schecks) oder	069-74 09 87
Visa- und Mastercard	01805-02 10 21
American Express	069-79 33 19 10
Ders Club	069-97 97 10 00
Opferhilfe/Weißer Ring	0180-533 66 95
Störungsaufnahme	251 76 80
- Vattenfall Europe Hamburg	63 96-31 11
- HWW	78 19 51
- E.ON Hanse	23 66-23 66
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Klinische Abteilung des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin	
Bernhard-Nocht-Straße 74, 20359 Hamburg	428 18-0
Ambulanz	31 28 51

NÄCHSTES KRANKENHAUS

Allgemeines Krankenhaus St. Georg	
Lohmühlenstraße 5, 20099 Hamburg	28 90-11

RECHT

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA)	
Leiterin: Monika Hartges, 4	28 43 – 30 71
Holstenwall 6, 20355 Hamburg 428	43 – 30 71

Seniorenberatung

ist eine Beratungsstelle mit dem größten Überblick über Angebote für Seniorinnen und Senioren.	
Ansprechpartner für den Bezirk Neustadt: Herr Thomas	
Sprechzeit: Montag 9-12 Uhr und 13-15.30 Uhr	
Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 Hamburg	428 54-45 57

BEZIRKSSENIORENBEIRAT

Erreichbar über das Bezirksamt Hamburg-Mitte	428 54-23 03
--	--------------

CHRISTL. KIRCHEN – GEMEINSCHAFTEN – AKADEMIEN

Ev.-luth. Kirche	
St: Michaelis, Englische Planke 1a, 20459 Hamburg	376 78-0

Ev.-luth. Kirchengemeinde	
Flusschiffergemeinde zu Hamburg Ausschläger Elbdeich, 20539 Hamburg	78 36 88

Freie ev. Gemeinde HH „Holstenwall“, Michaelispassage 1, 20459 Hamburg	35 71 17 67
--	-------------

Röm.-kath. Kirche	
St. Ansgar/Kl. Michel Michaelisstraße 5, 20459 Hamburg	37 12 33

Dänische Seemannskirche, Ditmar-Koel-Straße 2, 20459 Hamburg	37 13 00
--	----------

Finnische Seemannskirche, Ditmar-Koel-Straße 6, 20459 Hamburg	31 69 71
---	----------

Norwegische Seemannskirche, Ditmar-Koel-Straße 4, 20459 Hamburg	36 09 78 – 0
---	--------------

Schwedische Seemannskirche, Ditmar-Koel-Straße 36, 20459 Hamburg	31 27 75
--	----------

Museen, Theater, Veranstaltungen

Inhaltsverzeichnis

Johannes-Brahms-Museum
Peterstr. 39, 20459 HH, 41 91 30 86 + 48 83 27

Bucerius Kunst Forum
Rathausmarkt 2, 20095 HH, 36 09 96 0

Cap San Diego
Überseebrücke, 20459 HH, 36 54 81

Das Schiff – Hamburgs Cultural Steamboat
Liegeplatz: Nikolaifleet/Holzbrücke 2, 20459 HH, 696 50 560

Deutsches Zollmuseum
Alter Wandrahm 16, 20457 HH, 30 08 76 11

Hamburg Dungeon
Kehrwieder 2, 20457 HH, 300 51 555

Fleetstreet
Admiralitätsstr. 71, 20459 HH, 3999 3883

Fliegende Bauten
Glacischaussee 4, 20359 HH, 300 51 600

Gewürzmuseum
Am Sandtorkai 32, 20457 HH, 36 79 89

Hamburger Engelsaal
Valentinskamp 40-42, 20355 HH, 300 51 555

Hamburger Kunsthalle
Glockengießer Wall, 20095 HH, 428 131 200

Hamburgische Staatsoper
Gr. Theatersraße 25, 20354 HH, 35 68 68

Laeiszhalle – Musikhalle Hamburg
Johannes-Brahms-Platz, 20355 HH, 357 666 0

Miniatur Wunderland
Kehrwieder 2-4, Block D, 20457 HH, 300 68 00

Museum für Kommunikation Hamburg
Gorch-Fock-Wall 1, 20354 HH, 357 63 60

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, 20355 HH, 42 81 32 23 80

Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz, 20099 HH, 42 81 34-27 32

Ohnsorg-Theater
Große Bleichen 23-25, 20354 HH, 35 08 03 0

Rickmer Rickmers
An den Landungsbrücken/Brücke 1, 20359 HH, 319 59 59

Thalia Theater
Raboisen 67, 20095 HH, 32 81 40

Theater im Hafen (König der Löwen)
Norderelbstr. 6, 20457 HH, 300 51 150

U-Boot U-435
Hafen City, Baakenhafen, hinter Schuppen 23
Versmannstr. 23c, HH, 20457

residual

wirtschaft und
arbeit

stadtentwicklung
und umwelt

wissenschaft und
forschung

soziales, familie,
gesundheit

bildung und
sport

leute

kurz notiert

kultur und
medien

2 Service - Erste Anlaufstellen
3 Service - Museen, Theater, Veranstaltungen,
Inhaltsverzeichnis
4 Stadtplan
5 Kolumne von Markus Schreiber,
Leiter des Bezirksamts HH-Mitte
6 Serie „Rundgang durch die Hamburger Neustadt“
10 Polizei-Klönschnack und Verleihung des „Polizeistern“ 2009
26 Impressum

11 Neuer Kreuzfahrtterminal in Altona
12 Faszination Fliegen
14 UVNord Jahresauftaktveranstaltung 2009
15 Eröffnung des weltweit modernsten Triebwerk-
überholungszentrums
16 Jahresbilanz der Logistik-Initiative Hamburg

18 Umweltclown in Hamburger Grundschulen
mit Unterstützung von E.ON-Hanse
20 Kampnagel klimaschutzgerecht saniert
21 Konkrete Planungen für die Stadtbahn beginnen
22 Das „StadtRAD Hamburg“ kommt
23 igs 2013 bereitet Flächen für landschaftliche
Maßnahmen vor
24 Aufruf zu „HAMBURG RÄUMT AUF“ 2009

25 Flaggschiff der Seevermessung KOMET
26 VDI-Preis für Hamburger Umwelttechniker
27 Wechsel an der Spitze der nautischen Abteilung
28 Universitätspräsidentin Monika Auweter-Kurtz in
die National Academy of Engineering gewählt

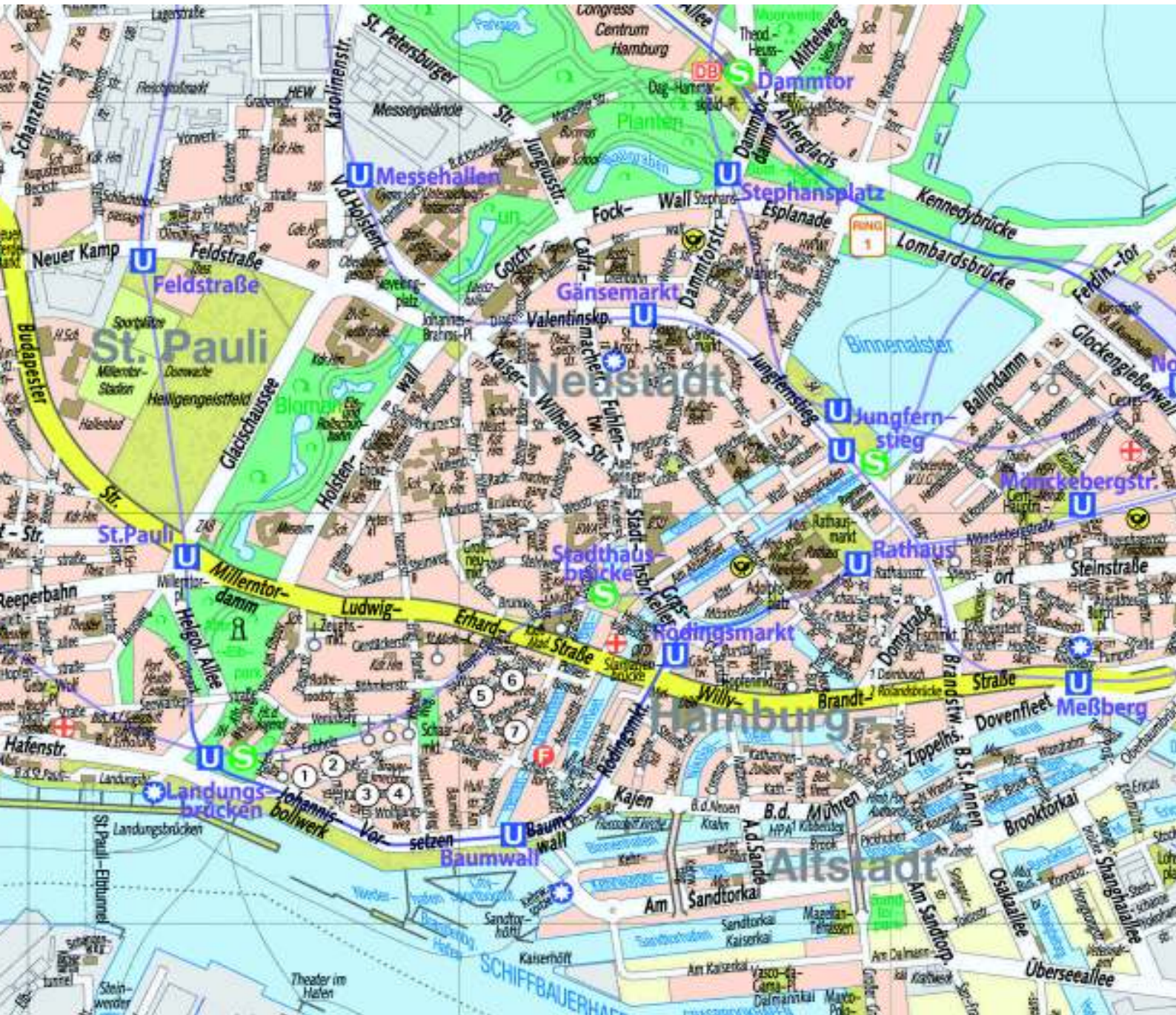
29 50 Jahre Winterhuder Werkstätten
30 Grundsteinlegung für Diakonie-Klinikum Hamburg
und CardioCliniC Hamburg
31 Neuer Ratgeber zur Mobilität im Alter
32 Startschuss für Pflegestützpunkte
33 50 Jahre TelefonSeelsorge
Rauhes Haus unter neuer Leitung

34 Hamburg wird wieder Bundesstützpunkt für Schwimmen
35 Zukunft Hamburger Schulen

36 Hamburg ehrt Loki Schmidt

38 HVV eröffnet 80. Servicestelle – neu in Wentorf
Einweihung des „Louis-Braille-Platzes“
Tag der Logistik
39 Designwirtschaft erhält neues Zentrum in der HafenCity
Die Michel-Baustelle wird zur Schaustelle
40 Staatliche Jugendmusikschule Hamburg unter
neuer Leitung
Messe HH - Termine

41 Neue Direktorin für das Museum der Arbeit ernannt
42 John Neumeier
43 Ja, wo bauen sie denn?
44 Instituto Cervantes im Chilehaus Hamburg
46 Kunst im Blick



Kartengrundlage: Stadtkarte Hamburg 1:20.000 Ausgabe 2007, Herausgeber Freie und Hansestadt Hamburg, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung. Vervielfältigt mit Genehmigung LGV41-160/2007



Straßenprostitution in Hamburg

In den letzten Wochen war die geplante Errichtung von mehreren so genannten Großbordellen im Hamburger Stadtgebiet vielfach Gegenstand der öffentlichen Diskussionen. Konkret betrifft das in Hamburg-Mitte ein Objekt in der Süderstraße (Hamm-Süd). Dort sollen in einem geplanten „Sauna-Club“ bis zu 100 Prostituierte tätig werden.

Diese Planungen erzeugten insbesondere den Unmut der Anwohner des nahegelegenen Osterbrook-Viertels, die befürchten, dass Hamm-Süd dadurch immer mehr zum Rotlichtbezirk verkomme und die Wohn- und Lebensqualität im Quartier deutlich beeinträchtigt werde. Eine Anwohnerinitiative forderte deshalb, dieses Bauvorhaben nicht zu genehmigen.

Die Sorgen der Anwohner vor Ort sind berechtigt. Leider mussten wir den bordellartigen Betrieb aus rechtlichen Gründen genehmigen. Aber Hamm-Süd ist mit seiner Wasserlage einer der schönsten Stadtteile Hamburgs und darf nicht zum Rotlichtviertel verkommen. Wir werden alles tun, um künftig Bordelle nicht mehr genehmigen zu müssen, das Wohnen am Wasser südlich der Straße Hammer Deich zu ermöglichen und den Straßenstrich zurück zu drängen.

Speziell in der Süderstraße in Hamm-Süd kommt es durch den dortigen Straßenstrich zu Interessenkollisionen zwischen den Anwohnern und den Anbieterinnen sexueller Dienstleistungen. Die Süderstraße ist die Haupteinfahrtsstraße für das nahegelegene Osterbrook-Viertel, in dem ca. 3.800 Menschen leben und die sich durch unvermeidlich wahrnehmbare Prostitution auf ihren täglichen Wegen beeinträchtigt fühlen.

Um den Anwohnern Rechnung zu tragen, war deshalb ein Vorschlag des Bezirksamtes, die Straßenprostitution an dieser Stelle aufzuheben und in andere weniger störende Seitenstraßen zu verlagern. In diesem Zusammenhang war auch überlegt worden, ob evtl. eine generelle Änderung der Sperrgebietsverordnung nach dem Vorbild anderer Städte wie z.B. Bremen hier sinnvoll sein könnte.

Nach dem derzeit geltenden Recht ist die Ausübung der Prostitution auf öffentlichen Wegen nur in St. Georg, der Neustadt, Altona-Altstadt und auf St. Pauli verboten - im gesamten restlichen Stadtgebiet dagegen erlaubt. Selbst wenn man dieses Verbot um den Bereich Süderstraße ergänzen würde, gebe es keinerlei Steuerungsmöglichkeiten bezüglich eines neuen Standortes. Deshalb erscheint eine Umkehr des bisherigen Prinzips überdenkenswert – d.h. Straßenprostitution wäre generell nur in dafür ausgewiesenen Toleranzbereichen erlaubt.

Damit würde eine klarere Regelung geschaffen, was letztlich ja auch für die Prostituierten selbst eine größere Rechtssicherheit bedeuten würde.

Wichtig ist ein Ausgleich aller Interessen – so dass unbeteiligte Anwohner nicht behelligt werden, aber ebenso Prostituierten geeigneter öffentlicher Raum für die Ausübung ihres Gewerbes zur Verfügung steht. Dabei geht es nicht darum, die Prostitution und Bordelle zu verbieten und zu verteufeln, die es schon immer gegeben hat und auch immer geben wird. Es geht darum, den „Straßenstrich“ besser zu steuern und berechtigte Anwohnersorgen ernst zu nehmen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Markus Schreiber'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized font.

Markus Schreiber

RUNDGANG Serie: "Rundgang durch die Neustadt – Teil 7"

Unser Spaziergang führt uns heute in einen Teil der westlichen Stadt. Er liegt zentral, westlich der inneren City (Altstadt) und umfasst das Gebiet rund um den Großneumarkt, zwischen der Ludwig-Erhard-Straße (früher Ost-West-Straße), dem Holstenwall (mit Wallanlagen), der Kaiser-Wilhelm-Straße und der Stadthausbrücke.

Dieses Gebiet, das auch als Gängeviertel bezeichnet wurde, war bis Ende des 19. Jahrhunderts das Hauptwohngebiet der Armen und Juden, ohne dass es dort wie in anderen Städten ein Ghetto oder explizite Judengassen gegeben hätte.



In den Kohlhöfen befand sich die Hauptsynagoge und in der Poolstraße der

1844 durch seine Reformen bekannte Tempel des liberalen Neuen Israelitischen Tempel-Vereins. Er wurde von 1842 bis 1844 nach Plänen des Architekten Johann Hinrich Klees-Wülbern erbaut, der schon das Israelitische Krankenhaus entworfen hatte.

Von dem ehemaligen dreischiffigen Gotteshaus sind heute noch die Reste der westlichen Vorhalle und das östliche Apsisgebäude

als unverbundene Kriegsrüinen erhalten, das Hauptschiff wurde 1944 zerstört. Kirchen weiterer Religionsgemeinschaften waren in unmittelbarer Umgebung.

In der Schlachterstraße, die es heute nicht mehr gibt, befanden sich zwei Wohnstifte, der Marcus-Nordheim-Stift und der Lazarus-Gumpel-Stift. Ab 1930 wurden die Reste des Gängeviertels saniert (wir berichteten in Heft 6-2008, Seite 46 darüber) und der Großteil der jüdischen Bevölkerung zog in Richtung Grindel um.

Die westliche Neustadt wurde 1628 in die Stadtbefestigung einbezogen. Dabei wurden vier Plätze angelegt: der Gänsemarkt, der Schaarmarkt, der Zeughausmarkt und der Großneumarkt. Ursprünglich wurde der „Platz“, der Großneumarkt, wegen seiner Größe „Großer Neumarkt“ genannt. In Folge der Weiterentwicklung der heutigen Altstadt mit Grimm (Altstadt / bischöflicher Stadtteil des damaligen Hamburg um 1200) und Cremon (Neustadt / gräflicher Teil) war der Großneumarkt der Mittelpunkt der Neuen Stadt. Zeitgleich auch Zentrum der damaligen Bürgerwache, denn hier lag die Hauptwache und bis 1805 auch Alarm- und Aufmarschplatz der Garnison, die aus Berufssoldaten bestand. 1893 wurde die Polizeirevierwache 14 errichtet, die uns aus der TV-Serie „Großstadtrevier“ bekannt ist. Heute befindet sich diese Wache in der Caffamacherreihe.

Seit 1899 führt der „Platz“, der Großneumarkt, seinen heutigen Namen. Hier findet regelmäßig (Mittwoch und Samstag) ein Wochenmarkt statt.

Von der ursprünglichen Randbebauung sind einige klassizistische Bauten erhalten, wie z. B. die die Pelikan-Apotheke mit ihrer Sandsteinfassade von 1780 (Großneumarkt 37) und das Hertz-Joseph-Levy-Stift (Großneumarkt 54), eines der Stifthäuser, in denen wohlhabende Juden bedürftigen Gemeindemitgliedern eine Heimstatt im Alter boten.

Im Alten Steinweg (11), älteste Straße Hamburgs (1386) ist der

Paradieshof von 1762 erhalten und in den Kohlhöfen das Gebäude der öffentlichen Leihbibliothek.

„Bei den Hütten“ (heute „Hütten“), unmittelbar an den Festungswällen, die zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges errichtet wurden, wurde 1858 die „Hüttenwache“ als Ersatz für die Wache am Großneumarkt erbaut. Dort gibt es auch eine Polizeistelle mit Arrestlokal für kleine Straftäter. 1915 wurde das Gebäude erweitert. Das Gefängnis, das in Bürgerschaftsdebatten der 20er Jahre als „übles Loch“ bezeichnet wurde, diente unter der Herrschaft der Nationalsozialisten zur Inhaftierung politischer Gegner, ab 1938 auch zur Gefangenhaltung zur Deportation bestimmter Juden. Als „Hütten“, wurden auch kleine, freistehende Häuschen, die ebenfalls an den Wallanlagen lagen, bezeichnet, die den angeworbenen Soldaten zur Verfügung gestellt wurden. Wegen der auf den Wallanlagen befindlichen Mühlen durften hier keine hohen Häuser errichtet werden.



In der Peterstraße, Fußgängerstraße, stehen Nachbauten von Bürgerhäusern aus den Jahren 1610 bis 1780, wie sie einst in anderen, zerstörten Stadtteilen gestanden hatten.

Das Beyling-Stift (Peterstr. 39) ist original erhalten und restauriert, war ursprünglich zum Abriss vorgesehen (heute auch Sitz des Johannes-Brahms-Museum).

Das Wohnhaus wurde zwischen 1751 und 1770 von Wilhelm Gottfried Oelckers erbaut, 1824 von J. Beyling erworben und 1899 für Altenwohnungen gestiftet. Alfred Töpfer ließ es in den historischen Formen restaurieren und Ende der 60er Jahre nach alten Plänen als Bürger- und Kaufmannshäuser errichten.

Seit den 80er Jahren wird die westliche Neustadt von den Einheimischen gerne als "Dorf zu Füßen des Michel" bezeichnet und lockt mit historischen Bauten, Bürohäusern, Geschäften, Straßencafés und -restaurants viele Einheimische und Touristen an. Hier stellen sich einige vor:

Stage School Hamburg
Poolstraße 21, 20355 Hamburg | Tel.: 040 -355 40 70



Rudolf-Roß-Gesamtschule
Sekundarstufe I und Verwaltung: Neustädter Straße 60,
20355 Hamburg
Primarstufe: Kurze Straße 30, 20355 Hamburg
Informationen über die Schule unter:
<http://rudolf-ross-gesamtschule.de>



Seit drei Jahren am Großneumarkt präsent:

DeJure Inkasso

**Nicht jeder kann uns leiden,
unsere Kunden dafür umso mehr!**

Wir sind nämlich für SIE da! Individuell und effizient!

Private Auftraggeber mit kleinen Forderungen werden von uns ebenso
persönlich betreut wie gewerbliche Kundschaft.

Zuverlässig und diskret.

Sprechen Sie uns an, wir sind Mo-Fr. von 9-17 Uhr
für Sie erreichbar,
(Bürotermine nach Vereinbarung)



DeJure Inkasso

Sabine Behrmann e.K.
Großneumarkt 24
20459 Hamburg
Telefon: 040 – 3571 6336
Telefax: 040 – 3571 6345

www.dejure-inkasso.de

Café SittsaM

Hamburgs älteste Weinstube und erstes SM & Fetisch Cafe

Großneumarkt 10 | 20355 Hamburg | Tel.: 317 92 609 |
www.cafe-sittsam.com | Öffnungszeiten: Täglich ab 18 Uhr

Das Café SittsaM wurde im Jahre 2000 gegründet und befand sich
bis zum Herbst 2003 in unmittelbarer Nähe zum Kiez.

Durch einen Zufall entdeckten wir ein wunderschönes historisches
Kellergewölbe am Großneumarkt im Schatten des „Michel“, das
sich in einem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude von 1866
befindet.

Ursprünglich befand sich in diesem uralten Gewölbe „Bubes
Weinstube“, die heute noch vielen Hamburgern ein Begriff ist.

Zu jener Zeit wurden dort die Weine noch selbst hergestellt und
die historischen Gerätschaften hierfür sind noch heute bei uns zu
besichtigen.

Im gediegenen und angenehmen Ambiente können Sie heute der
außergewöhnlichen Lust frönen.

Hier treffen sich Menschen mit besonderen Vorlieben. Das SittsaM
ist kein Ort professioneller Dienste, sondern eine Lokalität mit viel
Spiel-Raum.

Für die einen sind wir das "zweite Wohnzimmer", für die anderen
auch eine Reise wert. Beim Klönen, Speisen, Trinken und Feiern
fällt es sehr leicht, angenehme Kontakte zu knüpfen. Eine besondere
Kleiderauswahl ist dafür nicht nötig, lediglich bei unseren „Clubs“
bitten wir um die Lust am Dresscode.

Wir möchten Euch eine Lokalität für Veranstaltungen, Partys, Stammtische, Lesungen und Ausstellungen bieten und hoffen, dass Ihr Euch bei uns wohl fühlt. Kaffee und Kuchen sowie hausgemachte Speisen sorgen für die Befriedigung Eurer lukullischen Begierden.



Ein besonderes Ambiente für besondere Menschen!
Eine tolle Zeit wünscht Euch das Team vom Café Sittsam



Das „Gräbe´s“ ist eine kleine einfache Gaststätte mit rustikalem Ambiente und wird seit April 2003 von Liane & Hans bewirtschaftet.

Die beiden laden Sie herzlich ein, in gemütlicher Atmosphäre den Alltag zu vergessen, denn: Ihr Wohlbefinden liegt uns am Herzen!

Im „Gräbe´s“ werden Sie mit traditionellem Astra-Bier, ausgewählten Weinen und auf der kleinen Bühne hin und wieder mit Live-Musik verwöhnt. Außerdem gibt es Dart - Turniere und einen Sparklub.

Selbstverständlich können Sie unsere Gaststätte auch für geschlossene Veranstaltungen (Familienfeiern, Tagungen, Seminare, Kurse oder Workshops) anmieten.

Zur technischen Ausstattung gehören: Overheadprojektor, Videobeamer, DVD-Player, Hi-Fi-Anlage (CD-Player, Tapedeck, Tuner), Diaprojektor.

Außerdem steht eine kleine Teeküche zur Verfügung.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gräbe´s

Markusstrasse 4, 20355 Hamburg | Telefon: 34 24 53 |
Öffnungszeiten: Täglich 9-24 Uhr

Herzlich Willkommen in der Gaststätte „Gräbe´s“, die sich mitten im Herzen Hamburgs, in der Hamburger Neustadt befindet, umgeben von historischen Sehenswürdigkeiten, wie: der Hauptkirche St. Michaelis (von den Hamburgern „Michel“ genannt), den Krameramtsstuben, dem Johannes-Brahms-Museum, dem Hamburgmuseum, der Niederdeutschen Bibliothek und dem Lichtwarksaal der Töpfer-Stiftung.

Polizei-Klonschnack und Verleihung des „Polizeistern“ 2009

Die Pressestelle der Hamburger Polizei hatte am 06. Februar 2009 Journalisten, Polizisten und Vertreter der Behörden zu ihrem traditionellen "Klonschnack" und zur Verleihung des „Polizeistern“ 2009 in die Kantine des Polizeipräsidioms am Bruno-Georges-Platz eingeladen. Der Einladung folgten über 300 Gäste, u. a. Hamburgs Innensenator Christoph Ahlhaus, Polizeipräsident Werner Jantosch, Tagesschausprecher Marc Bator, die Schauspieler Jan Fedder, Harald Maack und Marek Erhardt, die Schauspielerin Hannelore Hoyer und die Drehbuchautorin Beate Langmaack.

Die Polizei Hamburg verlieh in diesem Jahr den „Polizeistern“ an die Hamburger Drehbuchautorin Beate Langmaack, der ihr durch die Schauspielerin Hannelore Hoyer überreicht wurde. Die Hamburgerin erhielt den Preis, da sie sich um die Darstellung der Polizei und ihrer Themen in der Öffentlichkeit verdient gemacht hat. Bisher wurde die Auszeichnung an den Regisseur Jürgen Roland, den schottischen Krimibuchautor Craig Russel und den Schauspieler Till Demtroeder verliehen.



Beate Langmaack, Werner Jantosch (Polizeipräsident), Hannelore Hoyer, | ©Foto: J. Wiegert

Beate Langmaack wandte sich polizeilichen Themen im Jahr 2003 mit Drehbüchern für die Serie "Polizeiruf 110" zu. Für die Gestaltung und Weiterentwicklung des "Polizeiruf 110" wurde sie 2005 mit den Hauptdarstellern Henri Hübchen und Uwe Steimle mit dem Adolf-Grimme-Preis "Spezial" ausgezeichnet.

Die Kooperation mit der Polizei Hamburg begann im Rahmen der erfolgreichen Hamburger Krimi-Reihe "Bella Block" (ZDF). Mit dem Drehbuch zur Bella Block-Folge "Die Frau des Teppichlegers", einem Film gegen das Wegsehen, landete Beate Langmaack einen weiteren, beeindruckenden Erfolg und erhielt dafür 2006 den Robert-dörfer-Preis. Das sensible Thema "unterlassene Hilfe" wird hier gemäß dem Motto "wer nichts tut, macht mit" auf eine angemessen zurückhaltende Weise mit leisen Tönen inszeniert.



Ihr handwerkliches Geschick lässt sie mit dem Thema weder melodramatisch noch plakativ umgehen. Der Zuschauer wird auf zarte Weise, aber doch intensiv berührt und fragt sich: Was hätte ich in dieser Situation getan? Ihre Geschichten zeichnen sich durch Glaubwürdigkeit und Realitätsnähe aus, deren Grundlage die intensive Recherche ist. Ob zu Rechtsfragen, zu Kriminalitätsphänomenen oder polizeilichen Arbeitsweisen, stellte Beate Langmaack exakte Fragen, um ihre Idee so authentisch wie möglich umzusetzen. So gelingt es ihr, dem Zuschauer den teilweise ungewöhnlichen Polizeialltag in seriösen Geschichten mit viel Tiefgang zu vermitteln. Sie gibt dabei keine einfachen Antworten sondern trifft mit intelligenten Plots den Nerv der Zeit. Beate Langmaack engagiert sich auch bei der Ausbildung des Nachwuchses im Masterstudiengang an der Hamburg Media School, wo sie den Autoren von morgen auch das Angebot der Filmbetreuung der Polizei Hamburg nahe bringt. Es ist aber auch ihre eigene Arbeitsweise, die dazu beiträgt die Motivation zu realitätsnaher Darstellung von polizeilichen Themen zu fördern.

Neuer Kreuzfahrtterminal in Altona

Der Senat hat sich am 30.09.2008 auf ein Grundkonzept zur Realisierung des zweiten Kreuzfahrtterminals in Hamburg verständigt. Der neue Liegeplatz im Altonaer Fischereihafen wird ein modernes Terminalgebäude mit einer integrierten und automatisierten Gangway erhalten. Dadurch wird das An- und Ablegen der Schiffe beschleunigt. Bereits seit August laufen die bauvorbereitenden Maßnahmen für die wasserseitigen Arbeiten.

Am 20.01.2009 wurde auf dem Gelände der alten Englandfähre mit dem Bau der Kaimauer begonnen, so dass Mitte August 2009 das erste Kreuzfahrtschiff den neuen Liegeplatz anlaufen kann.



Hinzu kommen die Herrichtung der Liegewanne sowie der umliegenden Freiflächen. Die vollständige Fertigstellung der Anlage ist für die Kreuzfahrtsaison 2010 geplant. Die äußere Gestaltung des Terminalgebäudes erfolgt in enger Abstimmung mit dem Bezirk Altona.

Das neue Kreuzfahrtterminal ist erforderlich, da Seereisen der am stärksten wachsende Sektor des internationalen Tourismus ist und Hamburg in besonderem Maße vom Kreuzfahrt-Boom profitiert. Allein für das neue Terminal in Altona werden 50 Schiffsanläufe ab 2010 pro Jahr erwartet. Die stadteigene Fischereihafen-Entwicklungsgesellschaft (FEG) erhält für die umfassenden

Baumaßnahmen weitere 16,4 Mio. Euro von der Stadt, um die Terminalanlage zügig zu realisieren. Damit beläuft sich das Gesamtinvestitionsvolumen der neuen Anlage auf rund 29,5 Mio. Euro.

Hamburg verdient mit dem Kreuzfahrttourismus viel Geld. Allein 2007 wurden 130.000 Kreuzfahrtpassagiere in Hamburg begrüßt. Diese Zahl wird sich bis 2010 mehr als verdoppeln und die Kreuzfahrtliner werden immer größer. Die Passagiere und Schiffcrews werden dann mehr als 90 Mio. Euro an Umsätzen in die Kassen des Hamburger Tourismus, der Gastronomie, Hotellerie und des Einzelhandels spülen. Hinzu kommen noch die Umsätze von Hamburg-Besuchern und Übernachtungsgästen, die ausschließlich nach Hamburg kommen, um die großen Schiffe als Attraktion zu bestaunen.

Wirtschaftssenator Axel Gedaschko, Finanzsenator Dr. Michael Freytag, Jürgen Warmke-Rose, Altonas Bezirksamtsleiter und Reinhard Stuth, Staatsrat der Behörde für Kultur, Sport und Medien, starteten am 20.01.2009 den offiziellen Baubeginn für Hamburgs zweites Kreuzfahrtterminal.



Reinhard Stuth, Jürgen Warmke-Rose Dr. Michael Freytag, Axel Gedaschko | ©Foto: J. Wiegert

"Faszination Fliegen"

Papierflieger segelten durch die Europa Passage, Kinder staunten über Experimente rund ums Fliegen, Auszubildenden und Studenten wurden Löcher in den Bauch gefragt. Mitten in diesem bunten Treiben hat Senator Gedaschko am 17.01.2009 den Kartenvorverkauf für die Kindervorlesungsreihe „Technik für Kinder. Faszination Fliegen 2009“ gestartet.



©Foto: J. Wiegert

Die ersten 500 Karten für die Kindervorträge, die vor Ort bestellt werden konnten, sponserte die Europa Passage. Am Aktionstag beteiligten sich unter dem Dach der Initiative Luftfahrtstandort Hamburg folgende Partner: Airbus, DLR_Schoollab an der TUHH, HAW Hamburg, LI/NW-Zentrum, Lufthansa Technik, Wandsbeker Modell-Flieger und das wie?so! Kinderlabor.

Informationen zur Vorlesungsreihe: Bis 25. März können Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren bereits zum vierten Mal die Veranstaltungen an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften

HAW Hamburg besuchen. An noch drei Vorlesungstagen warten in diesem Jahr ganz neue Themen auf die Mini-Studenten.

Wissenschaftler und ein Flugkapitän erklären, wie man ein Flugzeug steuert, wie Mathematik bei der Flugplanung helfen kann und woraus ein Flugzeug überhaupt besteht. Anschließend erwartet die Kinder ein Rahmenprogramm mit Flugsimulator, Flugzeugmodellen und dem Infomobil vom Hamburg Airport. Verschiedene Stände laden dazu ein, Schlüsselanhänger und Modellflieger zu basteln und Experimenten zuzuschauen.

Am Praxistag (25. März) experimentieren die Kinder in insgesamt sechs Laboren der HAW Hamburg, des DLR-Schoollab an der TUHH und des LI/NW-Zentrums. Darüber hinaus erklären Experten von Airbus und Lufthansa Technik, wie Flugzeuge gebaut und gewartet werden und den Hamburger Flughafen erkunden die Kinder vom Rollfeld aus. Interessierte Eltern erleben die Vorlesungen live auf einer Leinwand in einem separaten Hörsaal und können sich über Ausbildungswege informieren, die in die Luftfahrtindustrie führen.

Bei dem Wettbewerb „Das grüne Flugzeug“ locken attraktive Preise: Ein Flug mit der JU 52, ein Rundgang durchs Airbus-Werk, die Begleitung eines Follow-Me-Fahrers am Hamburg Airport, ein Redaktionsbesuch beim Hamburger Abendblatt sowie Flüge im Heißluftballon Highflyer an den Deichtorhallen.

Aufgabe der Kinder ist es, ihr „grünes Flugzeug“ ausführlich zu beschreiben, es zu malen oder eine Collage zu basteln.



Die Vorlesungen bis zum 11. März 2009 beginnen jeweils mittwochs um 16.30 Uhr in der HAW Hamburg am Berliner Tor 5.

Im Eintrittspreis von 2,50 Euro sind ein Imbiss und ein Getränk enthalten. Karten für den Praxistag am 25. März kosten 3,50 Euro. Erfahrungsgemäß ist die Nachfrage groß, deshalb sollten die Karten rechtzeitig im Internet unter www.technik-fuer-kinder.de reserviert werden – maximal drei Karten pro Person. Die Live-Übertragung sowie das Rahmenprogramm sind kostenlos.

Die Vorlesungen auf einen Blick:

Mittwoch, 4. März 2009: „Wie Mathe bei der Flugplanung hilft?“ von Prof. Karin Landefeld

Mittwoch, 11. März 2009: „Woraus besteht ein Flugzeug?“ von Prof. Ulrich Huber

Mittwoch, 25. März 2009: „Technik zum Anfassen“ (Praxistag an mehreren Standorten)

Über Technik für Kinder. Faszination Fliegen

„Technik für Kinder: Faszination Fliegen“ hat die Qualifizierungs-offensive Luftfahrtindustrie im Rahmen der Initiative Luftfahrt-standort Hamburg gemeinsam mit der HAW Hamburg entwickelt. Unterstützt wird die Veranstaltung von AGV Nord, Airbus, der Behörde für Wirtschaft und Arbeit in Hamburg, Hamburg Airport, Lufthansa Technik, und NORDMETALL.

Weitere Teilnehmer sind das DLR-Schoollab an der TUHH, das LI/NW-Zentrum, die Wandsbeker Modell-Flieger und das wie? so! Kinderlabor.



Über die Initiative Luftfahrtstandort Hamburg (www.luftfahrtstandort-hamburg.de)

Unter dem Namen Luftfahrtstandort Hamburg haben die Unternehmen der Hamburger Luftfahrtindustrie sowie Verbände, Institutionen, Behörden und Hochschulen eine gemeinsame Initiative gegründet.

Airbus Deutschland, Lufthansa Technik, der Flughafen Hamburg, DGLR, VDI, Hanse Aerospace e.V., Hecas e.V., für die Bundesagentur für Arbeit die Agentur für Arbeit Hamburg, die IG Metall Bezirk Küste, die Handelskammer Hamburg, NORDMETALL und die Freie und Hansestadt Hamburg bündeln darin ihre Aktivitäten zur Förderung des Luftfahrtstandortes Hamburg.

Gemeinsames Ziel ist es, Hamburg national und international als einen der weltweit führenden Standorte der zivilen Luftfahrtindustrie mit entsprechenden Perspektiven für Unternehmen und Arbeitskräfte zu repräsentieren. Die Hansestadt hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem Kompetenzzentrum entwickelt, in dem alle Facetten rund um das System Flugzeug vorhanden und mehr als 36.000 Beschäftigte tätig sind. Diese Position soll nachhaltig gestärkt werden. Der Luftfahrtstandort Hamburg ist Mitglied von kompetenznetze.de, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Textquelle: Initiative Luftfahrtstandort Hamburg



UVNord Jahresauftaktveranstaltung 2009

Driftmann zum Konjunkturpaket II: Der Staat ist nicht der bessere Unternehmer. Es darf kein unkontrolliertes Ausufernd der Verschuldung geben.

Insgesamt wird der Norden mit einem blauen Auge davon kommen.



Herr Prof. Dr. Hans H. Driftmann, Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein - UVNord - und der Hauptgeschäftsführer Michael Thomas Fröhlich luden zu ihrer Jahresauftaktveranstaltung am 14. Januar 2009 auf den Süllberg in Hamburg über 250 Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens aus Hamburg und Schleswig-Holstein ein.

Auf der Veranstaltung sprachen für den Bereich Wirtschaft Prof. Dr. Hans H. Driftmann, Präsident der UVNord, für den Bereich Wissenschaft Prof. Dr. Monika Auweter-Kurtz, Präsidentin der Universität Hamburg, für den Bereich Kultur Dr. Thomas Klischan, stv. Vorsitzender der Nordmetall-Stiftung, für den Bereich Medien Claus Strunz, Chefredakteur Hamburger Abendblatt und für den Bereich Politik Senator Dietrich Wersich, Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg, zu den Perspektiven des Jahres 2009. Herr Prof. Dr. Hans H. Driftmann, Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.

– UVNord: „Vieles von dem, was im Rahmen des Konjunkturpaketes II beschlossen wird, ist gut gemeint aber nicht in allen Teilen gut gemacht. Von einem Deutschlandfond halte ich nicht viel. Direkte Staatsbeteiligungen an Unternehmen im großen Stil verzerren den Wettbewerb und benachteiligen vor allem jene Unternehmen, die aus eigener Kraft und mit großem Engagement die Krise bewältigen. Der Staat ist nicht der bessere Unternehmer. Dagegen halte ich die Erleichterungen bei der Kurzarbeit mit der Übernahme von Sozialabgaben für sinnvoll. Kurzarbeit ist ein intelligentes Instrument, um erhebliche Auftragsschwankungen zu bewältigen und den Beschäftigten eine Perspektive zu bieten. Damit aber nicht ein unkontrolliertes Ausufernd der Verschuldung beginnt, trete ich für eine verbindliche Schuldenbremse ein.“

Zu den Perspektiven 2009 betonte Prof. Driftmann: „Im ersten Halbjahr des neuen Jahres werden wir uns auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage einstellen müssen. Mit Sicherheit werden die Arbeitslosenzahlen im ersten Halbjahr ansteigen. Ich gehe aber davon aus, dass wir in der zweiten Jahreshälfte zu einer gewissen Stabilisierung in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt kommen werden. Ich bin zuversichtlich, dass wir im Norden insgesamt mit einem blauen Auge davon kommen werden.“

Unter den Gästen waren zahlreiche Spitzen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Kultur vertreten. Neben der Vizepräsidentin der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg Frau Nebahat Güclü und ihrem Kollegen Herrn Wolfgang Joithe von Korsigh auch Frau Senatorin Dr. Herlind Gundelach mit Staatsrat Bernd Reinert sowie viele Abgeordnete der Hamburger Bürgerschaft. Die schleswig-holsteinische Landesregierung war mit der stellvertretenden Ministerpräsidentin, Frau Ministerin Ute Erdsiek-Rave, Frau Ministerin Gitta Trauernicht, Herrn Minister Dr. Christian von Boetticher, Frau Staatssekretärin Wiedemann, Herrn Staatssekretär de Jager und dem Regierungssprecher Herrn Dr. Hauck vertreten.

Die Rede von Herrn Prof. Driftmann kann herunter geladen werden unter: www.uvnord.de

Textquelle: Pressedienst der UVNord | ©Foto: Claudia Schnack

Eröffnung des weltweit modernsten Triebwerksüberholungszentrums

Wirtschaftssenator Axel Gedaschko hat am 16.12.2008 in Hamburg eines der weltweit modernsten Triebwerksüberholungszentren eröffnet. Nach rund einem Jahr Bauzeit und 50 Millionen Euro Investitionen ist die neue Halle der Lufthansa Technik AG (LHT) fertig gestellt. Auf rund 15.000 Quadratmetern startet der Weltmarktführer im Bereich Wartung und Überholung nun ein neues Zeitalter der Triebwerksüberholung: die Fließproduktion.

Für dieses neue Verfahren wurden im Rahmen der Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Luftfahrt der Stadt rund 400 Beschäftigte geschult. Das neue Zentrum trägt zur Sicherung der Spitzenposition Hamburgs in der zivilen Luftfahrtindustrie und zur langfristigen Sicherung von rund 2.000 Arbeitsplätzen bei.



Wirtschaftssenator Axel Gedaschko: „Das neue Triebwerksüberholungszentrum ist ein Bekenntnis zum Produktionsstandort Deutschland. Es ist ein Symbol für die dynamische Wirtschaftskraft des Luftfahrtstandortes Hamburg mit seinen vielen Facetten. Das neue Triebwerksüberholungszentrum ist ein Signal des Vertrauens – in den Luftfahrtstandort Hamburg und die Kompetenz der hier tätigen Mitarbeiter. Sie ist die Eintrittskarte in die Zukunft.“



August Wilhelm Henningsen, CEO Lufthansa Technik AG: „Um langfristig profitables Wachstum sicherzustellen, investieren wir in großem Umfang in die Qualifikation unseres Personals sowie in modernste Produktionsanlagen und Verfahren. Das neue Triebwerksüberholungszentrum am Unternehmenssitz Hamburg ist ein wichtiger Baustein zum Ausbau dieses umsatzstarken Geschäftsfeldes.“

Das neue Zentrum ist auf die Überholung der Motoren des Typs CFM56 spezialisiert, eines der weltweit erfolgreichsten Triebwerksmuster. Motoren dieses Typs treiben unter anderem die Boeing 737 sowie große Teile der Airbus A320-Familie an. Künftig können mehr als 400 dieser Motoren jährlich in Hamburg betreut werden.

©Fotos: Sonja Brüggemann/
Lufthansa Technik

Jahresbilanz der Logistik-Initiative Hamburg

Logistik bleibt Hamburgs Jobmotor

Bei der Jahrespressekonferenz am 18.02.2009 informierten über weitere Details sowie die Ergebnisse des aktuellen Hamburger Logistik-Konjunkturbarometers Prof. Dr. Peer Witten (Vorsitzender des Kuratoriums und Sprecher der Logistik-Initiative Hamburg), Axel Gedaschko (Senator für Wirtschaft und Arbeit, Hamburg) und Gernot Lobenberg (Leiter Cluster-Management der Logistik-Initiative Hamburg).



v.l.: Prof. Dr. Peer Witten, Axel Gedaschko, Gernot Lobenberg

Hamburgs Logistiksektor kann sich der weltweiten Wirtschaftskrise nicht entziehen. Durch die fortschreitende Globalisierung bleibt die Logistik aber weiterhin Hamburgs Jobmotor. Aktuelle Zahlen belegen dies: Trotz des Konjunkturreinbruchs im letzten Quartal des vergangenen Jahres hat die Logistik-Initiative Hamburg in der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahr 2008 mehr als 2.100 neue Arbeitsplätze in der Logistik registriert. Zwar fiel damit der Jobzuwachs im vergangenen Jahr um rund 400 Arbeitnehmer geringer aus als im Jahr 2007, dafür waren es rund 600 Jobs mehr als noch vor zwei Jahren. Gestärkt durch die guten Rahmenbedingungen in der Metropolregion Hamburg blicken die hier ansässigen Firmen gegenwärtig optimistisch in die Zukunft: Laut einer aktuellen Befragung der Mitglieder der Logistik-Initiative Hamburg will jedes dritte Unternehmen in diesem Jahr neue Mitarbeiter einstellen.

„Mit mehr als 6.000 Logistikunternehmen ist die Metropolregion Hamburg die wichtigste Logistikregion in Nordeuropa und eine der bedeutendsten Drehscheiben für den weltweiten Warenverkehr“, sagt Senator Axel Gedaschko, Präses der Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg. „Hafen und Logistik sind und bleiben daher politische Schwerpunkte des Hamburger Senats.“

Maßnahmen, die der Logistikbranche helfen, gestärkt aus der weltweiten Wirtschaftskrise hervorzugehen, stehen im Fokus der Hamburger Konjunkturoffensive 2009 / 2010, die der Hamburger

Senat unlängst auf den Weg gebracht hat. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Entwicklung eines zentralen Lkw-Leitsystems für den Hamburger Hafen und die Metropolregion sowie der Gründung eines ‚Fraunhofer Center for Maritime Logistics and Services‘. „Obwohl die Auswirkungen des wirtschaftlichen Abschwungs derzeit auch die Logistikbranche erfassen, bin ich sehr zuversichtlich, dass die Branche mit geballter Kraft der Unternehmen, der Logistik-Initiative Hamburg und des Hamburger Senats schnell auf den Wachstumspfad zurückkommt“, sagt Senator Axel Gedaschko. „Die Logistik wird auch für den harten Wettbewerb in krisenfreien Zeiten gut gewappnet und eine wichtige Wachstumsbranche sein.“

Umfrage: Optimistische Geschäftserwartung für das Jahr 2009

Trotz der gegenwärtigen Wachstumspause zeigen sich die Mitgliedsunternehmen der Logistik-Initiative Hamburg in ihren Zukunftserwartungen optimistischer als der Bundesdurchschnitt. Zu diesem Ergebnis kommt das aktuelle Hamburger Logistik-Konjunkturbarometer - eine aktuelle Mitgliederbefragung der Logistik-Initiative Hamburg in Anlehnung an das bundesweite Logistikbarometer der Kölner Unternehmensberatung SCI Verkehr. Danach rechnet derzeit mehr als die Hälfte der Unternehmen mit einer stabilen, oder sogar verbesserten Lage im Geschäftsjahr 2009. Zum Vergleich: Bundesweit teilt diese positive Einschätzung nur rund ein Viertel der Unternehmen.

Ähnlich positiv schätzen die Mitglieder der Logistik-Initiative Hamburg die Beschäftigungsentwicklung ihrer Unternehmen ein:

Fast 45 Prozent der Firmen gehen von einem gleich bleibenden Beschäftigungsniveau im Jahr 2009 aus. Etwa 30 Prozent der Firmen rechnen sogar damit, dass sie in den kommenden Monaten zusätzliche Mitarbeiter einstellen werden.



„Die positiven Erwartungen der Unternehmen bestätigen den Ruf den Hamburg als bester Logistikstandort in Europa und als dynamischster Logistikstandort in Deutschland hat“, sagt Prof. Dr. Peer Witten, Vorsitzender des Kuratoriums und Sprecher der Logistik-Initiative Hamburg. „Mit mehr als 6.000 neu geschaffenen Stellen in drei Jahren bin ich überzeugt, dass der Hamburger Logistiksektor das für das Jahr 2015 anvisierte Ziel, 14.000 neue Stellen zu schaffen, auf jeden Fall erreichen wird.“

Nachhaltige Logistik fördern

Für dieses und die kommenden Jahre hat sich die Logistik-Initiative Hamburg vorgenommen, ihr Engagement für eine nachhaltige Entwicklung der Branche weiter auszubauen. „Innerhalb unseres Public-Private-Partnership-Netzwerkes werden wir die Unternehmen darin unterstützen, sich im weltweiten Wettbewerb bestmöglich zu positionieren“, sagt Prof. Dr. Witten. Wichtigstes Beispiel für das Nachhaltigkeitsengagement der Logistik-Initiative Hamburg ist der HANSE GLOBE - Hamburgs Preis für nachhaltige Logistik.

Dieser würdigt vorbildliche Unternehmensstrategien alljährlich im Rahmen eines festlichen Logistik-Dinners im Hamburger Rathaus. „Mit dem Preis wollen wir Unternehmen zu ökonomischem und

ökologischem Verhalten animieren und die soziale Verantwortung für ihre Mitarbeiter verstärken. Um Unternehmen bei der Umsetzung ihrer Strategien zu helfen, haben wir unser Netzwerk im vergangenen Jahr um den Arbeitskreis ‚Nachhaltigkeit in der Logistik‘ erweitert. Dieser beschäftigt sich aktuell mit der Entwicklung eines ‚Nachhaltigkeit-Guides‘, der gerade kleinen und mittleren Unternehmen aufzeigen soll, wie man sich mit dem Thema praktisch beschäftigen und den Erfolg für sich nutzen kann.“ Eine wichtige Rolle wird für die Logistik-Initiative Hamburg in 2009 auch die Nachwuchssicherung spielen. Das Standortnetzwerk will Jugendlichen das spannende und chancenreiche Berufsumfeld Logistik näher bringen. Es geht mit seinen Partnern in diesem Jahr gleich zweimal mit der Nachwuchsaktion „Faszination Logistik - Bustouren für Jugendliche“ an den Start. Auch zu dem von der Bundesvereinigung Logistik (BVL) initiierten bundesweiten ‚Tag der Logistik‘ am 16. April 2009 hat die Logistik-Initiative für die Hamburger Metropolregion das Heft in die Hand genommen.

Ziel zahlreicher Unternehmensführungen und der im Schuppen 52a im Hamburger Hafen veranstalteten Jobund Karrierebörse ist es, die Öffentlichkeit für die Branche zu begeistern. In 2008 war Hamburg mit rund 7.000 Besuchern bundesweit die Region mit dem größten Zuspruch. Laut Umfrage sehen etwa 80 Prozent der Mitgliedsunternehmen in der Arbeit der Logistik-Initiative Hamburg einen Gewinn für die Metropole.

„Für uns ist das Vertrauen unserer Mitglieder Ansporn“, sagt Prof. Dr. Peer Witten, „um uns auch in diesem Jahr für spürbare Verbesserungen einzusetzen.“

Preisgekrönt ist die Logistik-Initiative Hamburg seit dem 17. Februar 2009. In Berlin hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie die Brancheninitiative neben drei weiteren Preisträgern als ‚Netzwerk 2009‘ ausgezeichnet. Die Jury überzeugte vor allem die „stürmische Entwicklung“ der Logistik-Initiative Hamburg, die bereits drei Jahre nach ihrer Gründung ein „nachhaltiges Netzwerk“ mit aktuell 430 Mitgliedern aufgebaut hat und damit eines der größten, dynamischsten und nachhaltigsten Netzwerke in Deutschland geworden ist.

Textquelle: Logistik-Initiative Hamburg | ©Fotos: J. Wiegert

Umweltclown in Hamburger Grundschulen mit Unterstützung von E.ON Hanse



Energie- und Umwelterziehung ist im Grundschullehrplan fest verankert und E.ON Hanse macht Aktionen der besonderen Art möglich: Am 09. Februar 2009 startete erneut die Umweltclown-Aktion für 15 Grundschulklassen in Hamburg, eine davon war die Ganztagsgrundschule Eduardstraße in Eimsbüttel.

In einem Mix aus Fragen und Antworten nimmt hierbei Umweltclown Ines Hansen die Grundschülerinnen und -schüler mit auf eine Zeitreise in die Erdgeschichte.

Ihr Erkennungsmerkmal ist ihr grell grün-weiß geschminkter Mund: „Denn Umwelt-Clowns haben grün-weiße Münder“, wie sie den staunenden Schülerinnen und Schülern gleich am Anfang ihrer Show erzählt.



„Uns als E.ON Hanse ist wichtig, dass sich Kinder schon möglichst frühzeitig mit Energie und insbesondere Erdgas beschäftigen. Denn man kann mit etwas so wichtigem wie Energie nur dann

verantwortungsbewusst umgehen, wenn man möglichst viel darüber weiß“, erklärte Andrea Cammann, die als Projektleiterin bei E.ON Hanse für diese Aktion zuständig ist.

Dabei können Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen vom Umweltclown auf spielerische Art lernen, wie beispielsweise Erdgas entsteht. Aber auch das wichtige Thema Energiesparen steht auf dem Programm, denn auch die Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren können zu Hause mithelfen Energie zu sparen und so nicht nur die Energiekosten ihrer Eltern senken sondern auch ihren eigenen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Großes Einsparpotenzial besteht zum Beispiel durch das Ausschalten von Geräten anstelle des Stand-By-Betriebs, richtiges Lüften und das Ausknipsen des Lichtes beim Verlassen von Räumen.

Als Energiedienstleister finanziert E.ON Hanse dieses Projekt. Für jeweils zwei Unterrichtsstunden kommt der Umweltclown in die Schulklassen und begeistert die Kinder. „Soziales Engagement in unserer Region ist uns besonders wichtig“, betont Organisatorin Andrea Cammann von E.ON Hanse und ergänzt: „Unser Umweltclown versteht es, mit den Kindern auf humorvolle Weise das Thema Energie zu entdecken, zu erkunden und zu erproben.“



Mit leuchtenden Augen folgten die Kinder der Umwelt-Clownin zwei Schulstunden lang durch die spannende Welt von Erdgas und Energie und waren sich am Ende mit ihren Lehrern einig: Ines Hansen hat es geschafft das Thema Erdgas und Energie kurzweilig darzustellen und Lust auf mehr zu machen.

Bereits in den letzten Jahren hat E.ON Hanse immer wieder das Thema Energie in die Schulen gebracht. So schickte der Energiedienstleister zum Beispiel schon einen Zauberer in die Grundschulen, der im Rahmen einer Zauberschau das Thema Energie behandelte. Insgesamt nahmen damals rund 1.300 Grundschüler und -schülerinnen an den Veranstaltungen teil.

Zurzeit unterstützt E.ON Hanse unter dem Motto „Zero Emission“ zusammen mit der Behörde für Bildung und Sport sowie der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt den Schülerwettbewerb "Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie". Hier sollen Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse ein brennstoffzellenbetriebenes Boot entwickeln.

Ganztagsgrundschule Eduardstraße
Eduardstraße 28/30, 20257 Hamburg
Tel.: 42801-2313
www.schule-eduardstrasse.de



Als eine von 28 Schulen in Hamburg erhielt die Ganztagsgrundschule Eduardstraße, unter Leitung von Holger Wagner, am 19.09.2009 zum vierten Mal in Folge die Auszeichnung "Umweltschule in Europa", bestehend aus einer Urkunde und der Flagge mit dem Emblem "Umweltschule in Europa 2008". Diese Auszeichnung berechtigt die Schule, ein Jahr lang das Qualitätssiegel im Briefkopf der Schule zu führen. Das Engagement der Schüler hat sich gelohnt!

Die Auszeichnung erhielt die Schule für folgende Projekte:

- Modernisierung des Schulgartens mit neuen Klettergeräten, naturnahen Zonen und Gemüsebeeten für die 3. und 4. Klassen
- Abfallkonzept für die Schule: Mülltrennung in jeder Klasse; Mülltrennung, -vermeidung und -wiederverwertung als Themen etc.
- Einführung von wöchentlichen Klassenräten und eines vierteljährlich tagenden Schülerrates
- Einrichtung eines Sammlungsraumes für einen modernen Sachunterricht
- Bau von einzelnen Experimentierstationen zusammen mit den Eltern
- Einrichtung einer Korksammelstelle im Eingangsbereich

Auch in diesem Jahr hat sich die Schule erneut mit zwei Themen beworben:

- Ein Gartenjahr für die Kinder, in dem sie Gemüse säen, ernten, kochen und essen können und einen guten Zugang zu Naturerlebnissen durch Neuanlegungen von Blumenbeeten
- Thema „Energie“. Kinder sollen erlernen, was Energie überhaupt bedeutet, wieso Strom aus der Steckdose kommt und wie alle Energie sparen und somit zum Klimaschutz beitragen können

E.ON Hanse im Kurzprofil

Die E.ON Hanse AG ist einer der größten Energiedienstleister Deutschlands. Das Unternehmen mit Sitz in Quickborn unterhält ein Gasnetz von insgesamt über 26.500 Kilometern Länge in Schleswig-Holstein, Hamburg, Teilen von Mecklenburg-Vorpommern und dem nördlichem Niedersachsen.

Das schleswig-holsteinische Stromnetz von E.ON Hanse erreicht mit rund 51.500 Kilometern mehr als den Umfang des Äquators.

Darüber hinaus betreibt das Unternehmen eigene Erdgasspeicher in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Die Mitarbeiter des Netzbetreibers sorgen an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr für eine zuverlässige und sichere Energieversorgung. Größter Aktionär von E.ON Hanse ist die E.ON Energie AG mit Sitz in München.

Die elf schleswig-holsteinischen Kreise bzw. deren Gesellschaften halten ein gutes Viertel der Anteile an E.ON Hanse.

www.eon.com

Kampnagel klimaschutzgerecht saniert

Neue Photovoltaikanlage und Dach-Isolierung

Die Internationale Kulturfabrik Kampnagel produziert in Zukunft nicht nur herausragende Theater- und Tanzstücke, sondern auch Strom: Im Rahmen einer umfassenden umweltgerechten Sanierung wurden auf den Dächern der Kampnagel-Hallen 900 qm Solarzellen und damit eine der stadtweit größten Photovoltaikanlagen installiert.

Darüber hinaus wurden 7000 qm Dachfläche mit einer hochmodernen Wärme-Isolierung versehen. Die Einsparungen bei den Heizkosten und die Erträge aus der Photovoltaik kommen nicht nur der Umwelt, sondern auch der Kultur zugute, denn sie fließen zurück in das künstlerische Budget.

Klimaschutz hilft also nicht nur der Umwelt, sondern bringt langfristig auch Geld für die Kultur.

Am 16.02.2009 wurde die umweltgerechte Sanierung Kampnagels, die im Rahmen des Ökoprotit-Programms der Behörde für Umwelt- und Stadtentwicklung (BSU) unter Beteiligung der Behörde für Kultur, Sport und Medien sowie der Behörde für Wirtschaft und Arbeit entwickelt wurde, offiziell in Betrieb genommen.

©Foto: Claudia Schnack



Konkrete Planungen für die Stadtbahn beginnen

Erste Stadtbahnlinie soll von Bramfeld in Richtung Altona führen

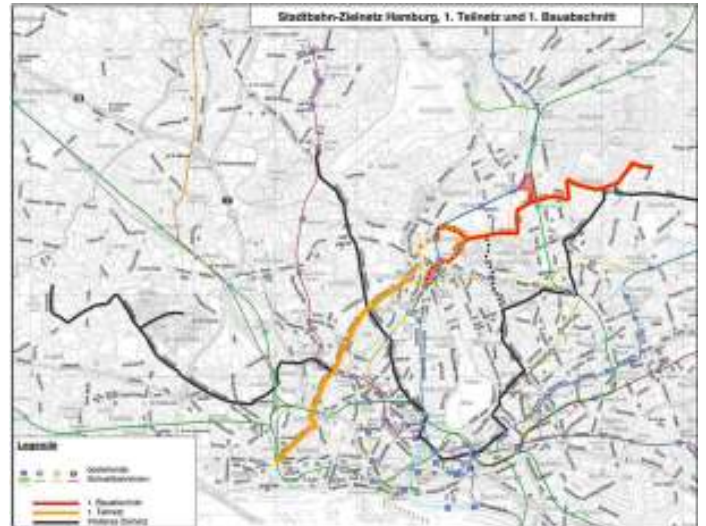
Die erste Stadtbahnlinie soll von Bramfeld in Richtung Altona führen, mit einem ersten Teilabschnitt von Bramfeld zum U-Bahnhof Kellinghusenstraße oder zum U-Bahnhof Lattenkamp. Das hat am 08.01.2009 die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt nach eingehenden Untersuchungen der Hochbahn entschieden.

„Mit der Stadtbahn wird Hamburg ein modernes Verkehrsmittel gewinnen, das Komfort und Wirtschaftlichkeit verbindet. Ich freue mich, dass wir nun mit der Realisierung vorankommen. Eine erste Linie von Bramfeld in Richtung Altona bietet die beste Ergänzung für das bestehende ÖPNV-Netz in Hamburg. Von dieser ersten Teilstrecke können besonders viele Hamburgerinnen und Hamburger profitieren, denen ein Bahnanschluss bisher fehlt. So geben wir einen starken Anreiz, vom Auto auf die Bahn umzusteigen.“, sagte Senatorin Anja Hajduk (Foto).



Ausgangspunkt der ersten Linie wird der neu zu errichtende Betriebshof südlich der S-Bahnstation Rübenkamp sein. Von dort soll die Linie östlich in Richtung Bramfelder Dorfplatz und westlich über Eppendorf in Richtung Altona (siehe Karte) geführt werden. Der genaue Streckenverlauf wird in der nun anstehenden Planungsphase geklärt. Offen ist auch, ob der erste Streckenabschnitt von Bramfeld bis zum U-Bahnhof Lattenkamp oder bis zum U-Bahnhof Kellinghusenstraße führen wird.

Entscheidend hierbei ist die bauliche Machbarkeit, die jetzt im Detail untersucht wird. Perspektivisch soll die etwa 15 Kilometer lange Strecke Bramfeld-Altona der erste Teil eines rund 50 Kilometer langen Stadtbahnnetzes sein.



Ausschlaggebend für die Entscheidung, als erstes das Teilnetz von Bramfeld nach Altona zu realisieren, waren die Prognosen, die auf dieser Strecke von rund 76.000 Fahrgästen am Tag ausgehen, gegenüber prognostizierten rund 61.000 Fahrgästen auf der ebenfalls untersuchten Strecke Bramfeld -Hauptbahnhof.

Die Hamburger Hochbahn AG als zuständiges Unternehmen für Planung, Bau und Betrieb der Stadtbahn rechnet damit, bis Mitte 2010 die Entwurfsplanung abgeschlossen zu haben. Daran anschließend läuft das Planfeststellungsverfahren. Bei einem optimalen Verlauf könnte Anfang 2012 der Bau beginnen und 2014 der erste Streckenabschnitt in Betrieb genommen werden.

Textquelle | ©Plan: BSU | ©Foto: Pressestelle des Senats

Das „StadtRAD Hamburg“ kommt

Leihsystem startet ab Mitte Mai mit 1.000 Fahrrädern an über 70 Leihstationen



Hamburg hatte im letzten Jahr die Vergabe eines neuen Fahrradleihsystems für das Stadtgebiet ausgeschrieben (wir berichteten darüber in Heft 1-09). Den Zuschlag erhielt die Deutsche Bahn.

Anja Hajduk, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg, Ute Plambeck, Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn AG für die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein sowie Rolf Lübke, Geschäftsführer der DBFuhrparkService GmbH stellten am 11.02.2009 im Hamburger Rathaus das neue System vor.

„Mit einem dichten Netz von festen Verleihstationen wird es in Hamburg ab Mitte Mai noch leichter, auf das Fahrrad umzusteigen. Uns war wichtig, dass das StadtRAD Hamburg mit einer kostengünstigen und leichten Handhabung optimal für den Alltagsgebrauch zu nutzen ist. Das Fahrradleihsystem ist damit ein wichtiger Schritt in unserer Radfahrstrategie, mit der wir den Anteil des Radver-

kehrs im Verkehrsaufkommen auf mittlere Sicht verdoppeln wollen“, sagte Anja Hajduk.

„Optisch passen sich Leihstationen und Räder gut in das Stadtbild ein. Farbgebung und Logo machen deutlich: Das StadtRAD gehört nach Hamburg“, sagte Ute Plambeck bei der Vorstellung der Leihräder. Rolf Lübke erläutert weiter: „Die Kunden müssen sich nur einmalig im Internet, telefonisch oder direkt am Entleihterminal registrieren. Danach können sie jederzeit an einer der Stationen innerhalb von weniger als einer Minute ein Fahrrad ausleihen.“

Ab April werden an allen S- und U-Bahnhöfen im erweiterten Innenstadtbereich sowie in größeren Wohnquartieren, Geschäftsvierteln und an wichtigen Freizeit- und touristischen Einrichtungen Fahrradleihsationen eingerichtet. Im Erfolgsfall sollen in einer zweiten Stufe 2010 in einem erweiterten Gebiet weitere rund 40 Stationen mit insgesamt 500 Fahrrädern eingerichtet werden.



Ab Mitte Mai kann das StadtRAD Hamburg ausgeliehen werden. Dabei wird die erste halbe Stunde für die Nutzer kostenlos sein. Danach fällt eine Leihgebühr von zunächst vier Cent pro Minute an und ab der 61. Minute von acht Cent. Somit kann man für 1,20 Euro eine ganze Stunde unterwegs sein. HVV-Jahreskarteninhaber und BahnCard-Kunden zahlen drei bzw. sechs Cent je Minute. Der Höchstpreis pro Tag beträgt 12 Euro.

Textquelle: Deutsche Bahn AG | ©Foto: J. Wiegert

igs 2013 bereitet Flächen für landschaftsbauliche Maßnahmen vor



Seit dem 5. Februar werden die Flächen für die Gestaltung zur internationalen Gartenschau Hamburg (igs 2013) vorbereitet. Dafür mussten von den mehr als 4500 Bäumen auf dem Gartenschaugelände rund 90 Bäume im Bereich des künftigen Westeingangs sowie auf dem historischen Friedhof gefällt werden.

Der Grünausschuss und die Verwaltung des zuständigen Bezirksamtes Hamburg-Mitte haben dem Antrag der igs 2013 auf Fällgenehmigung zugestimmt. Als Ausgleich für die gefällten Bäume wird die igs 2013 neue Bäume pflanzen und Biotop auf der Elbinsel miteinander verbinden und aufwerten. Besonders wertvolle Bäume werden erhalten und der schöne Baumbestand wird weiterhin das grüne Gesamtbild auf dem Gartenschaugelände prägen. Um den wertvollen Baumbestand zu erhalten, hat die igs 2013 nach einem Gesundheitscheck der Bäume auf dem Gartenschaugelände eine Firma beauftragt, die ebenfalls mit Pflegemaßnahmen an den Bäumen begonnen haben.

Auf dem igs 2013-Gelände wachsen überwiegend Erlen, Pappeln und Weiden. Diese Baumarten lieben feuchte Standorte. Die Erlen prägen das Bild entlang der Wettern und Gräben, von denen zahlreiche das Gelände durchziehen. Aber auch Ahorne, Linden, Eichen, Buchen und viele andere Baumarten formen das grüne Gesamtbild.

intensiv mit dem Baumbestand auf dem Gartenschaugelände befasst und einen Baumgutachter beauftragt, jeden einzelnen Baum von der Krone bis zur Wurzel zu überprüfen. Der Gutachter bewertet anhand einer Checkliste den Zustand des Baumes und gibt dies an Ort und Stelle in einen tragbaren Computer ein. Nach holzschädigenden Pilzen, toten Ästen, Verletzungen oder Schädlingsbefall der Bäume wird gewissenhaft gesucht, um sie nach Auswertung der Untersuchungen zu behandeln. Bei der Begutachtung wird auch geprüft, ob Äste abbrechen drohen, Astgabeln eingerissen sind oder ob die Standsicherheit des Baumes insgesamt noch gewährleistet ist. Denn tote und damit bruchgefährdete Äste müssen entfernt werden, damit keine Spaziergänger gefährdet sind. Gefällt werden muss ein Baum, wenn er in seiner Standsicherheit gefährdet ist. Andere Gründe können Bauvorhaben oder landschaftsplanerische Maßnahmen sein.

Bei den Planungen zur igs 2013 wird Wert darauf gelegt, das Gesamtbild des bestehenden Baumbestandes zu erhalten. Der Westeingang und der historische Friedhof sind jedoch unverzichtbarer Bestandteil der Gartenschau und benötigen entsprechende Flächen. Um die Anzahl der zu fällenden Bäume so gering wie möglich zu halten, wurden die Planungen optimal an den bestehenden Baumbestand angepasst. Die auf der Baustelle stehenden Bäume werden mit besonderer Sorgfalt vor Schäden geschützt. So sind diverse Schutzmaßnahmen am Stamm und im Kronenbereich vorgesehen und Tiefendüngungen oder ein Pflegeschnitt an den Kronen, wenn Bäume zum Beispiel in direkter Nähe von neu zu bauenden Wegen stehen. In Einzelfällen wird der Boden auch mit speziellen Mycorrhizza-Pilzen geimpft, was sich positiv auf den Gesundheitszustand der Bäume auswirkt. Bei besonders erhaltenswerten Bäumen werden im Bereich von neuen Wegen Wurzelbrücken eingesetzt, um die Baumwurzeln zu schonen und vor hoher Belastung zu schützen.

Textquelle: internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh
(www.igs-hamburg.de)

Aufruf zu "HAMBURG RÄUMT AUF" 2009

„Hamburg räumt auf“, die hamburgweite Frühjahrsputzaktion der Stadtreinigung Hamburg (SRH), geht vom 27. März bis zum 5. April in die zwölfte Runde.

Motivierte Vereine, Initiativen und andere Interessierte sind aufgerufen mitzumachen und so zu helfen, der schönsten Stadt der Welt einen frühlingsfrischen Glanz zu verpassen.



Anmelden können sich alle Putzteufel ab sofort unter:
www.hamburg-raeuemt-auf.de oder per
Telefon 25 76 - 25 73.

Eine ganz besondere Motivation sind auch in diesem Jahr wieder die zahlreichen Sach- und Erlebnispreise Hamburger Unternehmen: „Hamburg räumt auf“ geht in die zwölfte Runde und das Interesse ist nach wie vor ungebrochen“, stellt SRH-Geschäftsführer Dr. Rüdiger Siechau erfreut fest. „Das zeigt sich nicht zuletzt darin, dass wir dieses Jahr mit 70 Sponsoren die hervorragende Zahl des letzten Jahres noch toppen und allen fleißigen Helfern so einen zusätzlichen Ansporn liefern können.“ Die Internetseite der Aktion informiert mit einer detaillierten Übersicht über alle Sponsoren und Preise.

Im letzten Jahr konnte die Aktion mit 49.700 freiwilligen Helfern, die in 724 Initiativen Hamburg von 263 Tonnen (t) Unrat befreiten, einen neuen Teilnehmerrekord einfahren. Nun gilt es, diesen Rekord gemeinsam zu brechen.

Zu diesem Zweck stellt die Stadtreinigung allen Helferinnen und Helfern Handschuhe und Müllsäcke zur Verfügung und kümmert sich im Anschluss um die umwelt- und fachgerechte Entsorgung des Abfalls. Ob Spielplätze, Schulhöfe oder Grünanlagen: Jeder ist aufgerufen Hamburg auch abseits der Straßen und Wege sauber zu halten.

"Hamburg räumt auf" ist Partner der weltweiten Kampagne "Clean up the world".



©Foto: J. Wiegert

Flaggschiff der Seevermessung KOMET 10 Jahre im Dienst für sichere Schifffahrt

Die KOMET des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH), eines der weltweit modernsten Vermessungsschiffe, ist zehn Jahre alt geworden. Mit ihrer Arbeit leistet die KOMET einen wesentlichen Beitrag zur Aktualisierung der Seekarten, die wiederum Voraussetzung für eine sichere Schifffahrt sei, betonte BSH-Präsidentin Monika Breuch-Moritz am 4.12.2008 in Hamburg. Aber auch für den Umweltschutz, Küstenschutz und Wasserbau liefere das Schiff entscheidende Datengrundlagen.



Die Bilanz der KOMET, die unter dem Kommando von Kapitän Günter Kummer (49) fährt, kann sich sehen lassen. Rund 47.000 Seemeilen hat das Schiff seit seiner Indienstellung am 4. Dezember 1998 zurückgelegt - überwiegend in der Deutschen Bucht und westlichen Ostsee. Vermessen hat die KOMET eine weitaus größere Strecke: Mit den vier flachgehenden Vermessungsbooten, die dem Mutterschiff zur Verfügung stehen, wurden ca. 120.000 Seemeilen erfasst. Dies entspricht dem 5,5-fachen Umfang des Äquators. Die Notwendigkeit neuer Vermessungen zur genauen topographischen Aufnahme des Meeresbodens und entsprechend aktueller Seekarten zeige sich vor allem bei viel befahrenen Schifffahrtswegen mit verhältnismäßig geringen Wassertiefen, wie z.B. der Kadettrinne.

Wie Thomas Dehling, Chef der Seevermessung im BSH 2009 erläuterte, werde die KOMET unter anderem die in diesem Jahr begonnene Neuvermessung des Adlergrundes in der Ostsee fortsetzen.

Insgesamt umfasst das Vermessungsgebiet des BSH eine Fläche von ca. 57.000 qkm.

Zusätzlich zu ihren Vermessungsarbeiten hat die KOMET in den letzten zehn Jahren auch zahlreiche Fahrten für den Meeresschutz unternommen. Dazu zählte die Teilnahme an mehreren internationalen Ölbekämpfungsübungen vor Helgoland. Zu den Erlebnissen, die ihm besonders in Erinnerung geblieben sind, zählt Kapitän Kummer die Rettung eines über Bord gegangenen Anglers, der bereits stark unterkühlt aus der Ostsee geborgen werden konnte, sowie die Entdeckung von drei toten Pottwalen, die den Museen in Stralsund, Leipzig und Dresden überlassen wurden. Die auf der Kröger-Werft gebaute KOMET (BRZ 1482, 13 Knoten, Länge 63,20 m, Breite 12,50 m) bietet Platz für 18 Besatzungsmitglieder und sechs Wissenschaftler. Die Ausrüstung der KOMET mit modernsten nautischen Geräten und Kommunikationseinrichtungen entspricht dem neuesten Stand der Technik. So wurde das Schiff in den letzten Jahren mit neuen Echoloten ausgestattet. Textquelle und ©Foto: BSH

HOTEL

MICHAELIS HOF

IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

**Ihr neues Zuhause auf Zeit mitten in der
Hamburger City zwischen Elbe und Alster**

Der Michaelis Hof im Gebäude der Katholischen Akademie bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und Internetzugang.

**Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 84,00**

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



VDI-Preis für Hamburger Umwelttechniker

Sebastian John erhält den Studienpreis der VDI-Gesellschaft Energie und Umwelt



Den Preis für umweltrelevante Master-/Diplomarbeiten 2008 erhält Sebastian John aus Hamburg. Die feierliche Preisverleihung erfolgt am 20. April 2009 während des Business-Talks des VDI auf der Hannover Messe.

John studierte Umwelttechnik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Er schrieb seine Diplomarbeit über das Thema „Optimierung von Isolierverglasungen für den Einsatz in Hochleistungsflachkollektoren anhand von energetischen mechanischen Untersuchungen“. John untersucht darin den Einfluss des Abstands zwischen Absorber und unterer Glasscheibe sowie den des Abstands beider Glasscheiben auf die mechanischen Belastungen der Verglasung. Er prüft die energetischen Verluste über der transparenten Abdeckung und optimiert sie experimentell. Zusätzlich betrachtet der Verfasser die Wärmeverluste anhand von

in der Literatur bekannten Wärmetransportgleichungen theoretisch und vergleicht sie mit seinen versuchsweise ermittelten Ergebnissen. Die Jury hat die ingenieurmäßige, umfassende und vielschichtige Auseinandersetzung des 27-Jährigen mit dem Thema überzeugt.

Er bearbeitet es sowohl theoretisch als auch experimentell einschließlich einer Fehlerbetrachtung. Dabei kommt der Verfasser zu fundierten wissenschaftlichen Ergebnissen. Eine ausgezeichnete äußere Form mit übersichtlicher Formeldarstellung und guter Lesbarkeit runden die Arbeit ab.

Der Preis der VDI-Gesellschaft Energie und Umwelt (VDI-GEU)* für hervorragende umweltrelevante Master-/Diplomarbeiten wird jedes Jahr ausgeschrieben, um den Ingenieurnachwuchs zu fördern. Er umfasst eine Geldprämie von 1500 Euro und eine Urkunde. Die Ausschreibungsunterlagen für den Preis 2009 können schon jetzt bei der VDI-GEU abgefordert werden (Postfach 10 11 39, 40002 Düsseldorf, Telefon 0211/6214-415, Fax, -124, kut@vdi.de).

* Um neue Aktivitäten und Produkte zu entwickeln und Synergien zwischen den VDI-Gesellschaften zu nutzen, sind die VDI-Gesellschaft Energietechnik (VDI-GET) und die VDI-Koordinierungsstelle Umwelttechnik (VDI-KUT) zur neuen VDI-Gesellschaft Energie und Umwelt (VDI-GEU) verschmolzen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Neanderstr. 21, 20459 Hamburg
Telefon: 040 – 25 49 75 30

Geschäftsleitung und Redaktion:
Jutta Wiegert

Bezugsgebühren
Inland: EUR 2,30 (inkl. Versand)
Ausland: EUR 2,90
zuzüglich ges. MwSt.
Layout: www.jim-werbeagentur.de
Druck: www.id-medien.de
Anzeigen und Vertrieb:
www.jim-werbeagentur.de
Leser- und Abonnenten-Service
Telefon: 040 – 25 49 75 30
E-Mail: service@michelblick.de

Bezugsbedingungen

Die Laufzeit eines Abonnements beträgt mindestens 1 Jahr und kann danach mit einer Frist von 6 Wochen jeweils zum Ende einer Bezugszeit gekündigt werden. Bei Nichterscheinen des Journals ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt kann der Verlag nicht haftbar gemacht werden.

Copyright

Das Journal und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

Wechsel an der Spitze der nautischen Abteilung

Neue Führung im BSH Rostock perfekt



Seit 22.01.2009 ist Dr. Mathias Jonas neuer Chef der nautisch-hydrographischen Abteilung des BSH und Leiter des Rostocker Dienstsitzes. Der 47-jährige gebürtige Rostocker übernimmt diese Aufgabe von Horst Hecht, der Ende 2008 in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Zuvor war Jonas fünf Jahre lang „Chefredakteur“ aller nautischen Publikationen des BSH und verantwortete hier unter anderem die Herausgabe der amtlichen Seekarten und nautischen Bücher, die für eine sichere Schifffahrt unverzichtbar sind.

Nach dem Erwerb des Kapitänspatentes auf großer Fahrt mit anschließender Promotion an der Universität Rostock und wissenschaftlicher Tätigkeit am Institut für Schiffsbetrieb, Seeverkehr und Simulation ISSUS in Hamburg, baute Jonas ab 1994 die Baumusterprüfung elektronischer Seekarteninformationssysteme (ECDIS) und bergungsfähiger Schiffsdatenschreiber (VDR) im BSH Hamburg auf.

Ab 1996 leitete er das Prüflabor für integrierte Navigationssysteme und stieg nach seinem Wechsel nach Rostock 2004 zum Chef des Nautischen Informationsdienstes auf.

Die Führung der Abteilung mit ihrer anspruchsvollen Aufgabenvielfalt sieht Jonas als besondere Herausforderung. Zu den Aufgaben gehören neben dem gewohnten Terrain der nautischen Redaktion auch die Seevermessung und Wracksuche sowie der Betrieb der insgesamt fünf Spezialschiffe, die in den deutschen Seegebieten - einer Fläche von 57 000 km² - im Einsatz sind. Auf die 340 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung kann sich Jonas fest verlassen. Gemeinsam werde man trotz der anhaltenden Personaleinsparungen neue Entwicklungen professionell mitgestalten - dieses Potential habe die Abteilung immer wieder unter Beweis gestellt.



Die systematischen Weiterentwicklungen der kartographischen Produkte liegt Jonas besonders am Herzen. Dies betrifft vor allem die drucktechnische Produktion der ebenfalls zur Abteilung gehörenden Druckerei in Rostock sowie das Angebot an maßgeschneiderten, qualitativ hochwertigen Geodatensätzen für die verschiedenen Nutzer auch außerhalb der Schifffahrt und deren wachsende Anforderungen an die Genauigkeit und die Aktualität der bereitgestellten Geoinformationen. Entwicklungspotential sieht Jonas auch in der verbesserten nationalen und internationalen Abstimmung mit allen Kooperationspartnern entlang der land- und seeseitigen Grenzen der deutschen Küstengewässer.

Textquelle | ©Foto: BSH

Universitätspräsidentin Monika Auweter-Kurtz in die National Academy of Engineering gewählt

Hohe Auszeichnung für Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz: Als einzige Frau ist die Universitätspräsidentin als „Foreign Associate“ in die US-amerikanische Organisation „National Academy of Engineering (NAE)“, Sektion Raumfahrttechnologie, gewählt worden. Sie erhält die Ehrung für die Entwicklung elektrischer Raumfahrtantriebe und Wiedereintrittstechnologien für Raumfahrzeuge sowie für ihr Engagement in der Lehre im Bereich der Raumfahrt.

Die Wahl in die NAE ist eine der höchsten Auszeichnungen in den Ingenieurwissenschaften. Die Ehrung erfolgt für herausragende Beiträge auf diesem Gebiet, insbesondere in der Forschung, der Praxis oder Ausbildung.

Neben einschlägigen Publikationen sind die wesentlichen Kriterien die Entwicklung bahnbrechender neuer Technologiefelder sowie bedeutende Verbesserungen in traditionellen Technologiegebieten.

Universitätspräsidentin Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz: „Die Auszeichnung ist eine große Ehre für mich. Ich freue ich mich über die Wertschätzung meiner langjährigen Arbeit auf dem Gebiet der Wiedereintrittstechnologie und der Entwicklung von Plasmaantrieben für die Raumfahrtanwendung und meiner Leistungen in Forschung und Lehre.“

Dass ich in diesem Jahr die einzige weibliche Kandidatin bin, zeigt, dass wir in den Ingenieurwissenschaften alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den Anteil der Frauen zu erhöhen.“

2009 haben insgesamt neun Neumitglieder aus dem Ausland die Auszeichnung eines „Foreign Associate“ von der NAE erhalten, darunter als einzige Deutsche und als einzige Frau Universitätspräsidentin Monika Auweter-Kurtz. Mit Dr. Maria-Regina Kula, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, und Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz sind nun zwei Frauen von insgesamt

siebzehn „Foreign Associates“ aus Deutschland in der NAE vertreten.

Die United States National Academy of Engineering ist eine private, gemeinnützige, Organisation, die 1964 gegründet wurde. Sie berät die US-Regierung, Ministerien und Regierungsbehörden in technischen Angelegenheiten.

Außerdem erstellt sie unabhängige Studien zu aktuellen und wichtigen Themen des Technologiesektors. Die National Academy of Engineering hat derzeit 2.442 Mitglieder, davon 197 aus dem Ausland. Sie ist Teil der United States National Academies, zu der auch die National Academy of Sciences (NAS), das Institute of Medicine (IOM) und der National Research Council (NRC) gehören.



Die feierliche Einführung der neuen Mitglieder und Foreign Associates 2009 findet während der Jahrestagung der NAE am 4. Oktober in Irvine, Kalifornien, statt.

Textquelle: Pressestelle der Universität Hamburg |
©Foto: Claudia Schnack

50 Jahre Winterhuder Werkstätten

Zu ihrer Anfangszeit galten die Winterhuder Werkstätten als klassisches Beispiel einer Werkstatt für behinderte Menschen, innerhalb derer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einfachen Montage- und Verpackungsarbeiten beschäftigt waren. 50 Jahre nach ihrer Inbetriebnahme sind die Beschäftigungsmöglichkeiten der Werkstätten vielfältig und reichen vom Büro- und Hausservice über gastronomische Angebote bis hin zu zwei Lebensmittelsupermärkten und Fahrradläden mit angeschlossener Werkstatt, die die Behinderten regelmäßig in Kontakt mit nicht behinderten Menschen bringen.

Anlässlich der Feier ihres 50jährigen Bestehens am 07.01.2009 sprach auch Sozialsenator Dietrich Wersich einige Worte. „Die Winterhuder Werkstätten sind mehr als ein Beschäftigungsgeber für behinderte Menschen: Sie bieten Orte der Begegnung und erleichtern mit ihren Qualifizierungsangeboten den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt. Damit leisten sie seit nunmehr 50 Jahren einen wesentlichen Beitrag, dass Menschen mit Behinderungen selbst bestimmt am Leben in der Gesellschaft und insbesondere am Arbeitsleben teilnehmen können.“



Dietrich Wersich (CDU) (Senator der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz),
Andreas Kupser (Prokurist der Winterhuder Werkstätten GmbH und Bereichsleiter des Standorts Richardstraße) und
Martina Kaesbach (Sozialpolitische Sprecherin der FDP Hamburg)
©Foto: WW

Die Winterhuder Werkstätten (Betriebsstätte Richardstraße, 22081 Hamburg, Richardstraße 60 - www.ww-hamburg.de)

Als anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen bieten die Winterhuder Werkstätten Menschen mit Behinderung berufliche Bildung und einen passenden Arbeitsplatz in verschiedenen Geschäftsfeldern. Hauptstandorte sind in Winterhude, Groß-Borstel und Eilbek. Ende 2007 wurden das Reha-Unternehmen umgewandelt von einem Landesbetrieb der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz in eine GmbH und ist seitdem Tochtergesellschaft der PIER Holding GmbH, dem Zusammenschluss der drei stadtnahen Behindertenwerkstätten in Hamburg: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburger Werkstatt GmbH und Winterhuder Werkstätten GmbH.



Grundsteinlegung für Diakonie-Klinikum Hamburg und CardioCliniC Hamburg

Krankenhaus-Neubau für 101 Millionen Euro



Der Gesundheitsstandort Hamburg wird um ein modernes Klinikum reicher: Der Grundstein für das Diakonie-Klinikum Hamburg und die CardioCliniC Hamburg wurde gelegt. Der Neubau wird die drei evangelischen Krankenhäuser Alten Eichen, Bethanien und Elim sowie die privat geführte CardioCliniC unter einem Dach vereinen. Die bereits in den Häusern vorhandenen Fachabteilungen werden beibehalten, medizinische Schwerpunkte werden weiter ausgebaut. Weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit der Errichtung der Klinik sind der bereits fertig gestellte Bau einer neuen Tagesaufenthaltsstätte für wohnungslose Menschen, sowie die Tiefgarage für das Krankenhaus, die Umgestaltung der Sporbier-Sportplätze und die Errichtung einer Dreifeldsporthalle.

„Hamburgs Patientinnen und Patienten dürfen sich auf ein attraktives und modernes Klinikum und medizinische Versorgung auf hohem Niveau freuen“, so Gesundheitssenator Dietrich Wersich. „Mit dem Neubau des Diakonie-Klinikums gemeinsam mit der CardioCliniC, den wir mit rund 68 Millionen Euro aus den Krankenhausinvestitionsmitteln fördern, wird der Gesundheitsstandort Hamburg weiter gestärkt. Vom gesamten Projekt wird nicht nur Eimsbüttel profitieren, sondern Hamburg bekennt sich damit zu seiner Metropolfunktion.“

Die Kosten für die Baumaßnahmen von rund 101 Millionen Euro trägt zu rund zwei Dritteln die Freie und Hansestadt Hamburg. Das restliche Drittel wird vom Diakonie-Klinikum Hamburg und der CardioCliniC übernommen. Der Bezug ist für 2010 vorgesehen.

Der Grundstein für den Neubau wurde im Beisein von Gesundheitssenator Wersich am 05.12.2008, auf dem Baustellenareal der neuen Klinik, gelegt.



Herr Zimmermann (Polier), Dr. Jürgen Mantell (Bezirksamtsleiter Eimsbüttel), Senator Dietrich Wersich, Geschäftsführer Jörn Wessel, Pastor Dr. Torsten Schweda | ©Foto/Animation: DKH

Neuer Ratgeber zur Mobilität im Alter

Körperliche Beweglichkeit bedeutet einen wichtigen Teil der Lebensqualität und der Gesundheit - gerade im Alter. Diese Beweglichkeit gilt es zu erhalten und zu verbessern.

Sicher gehen - weiter sehen (BSG)

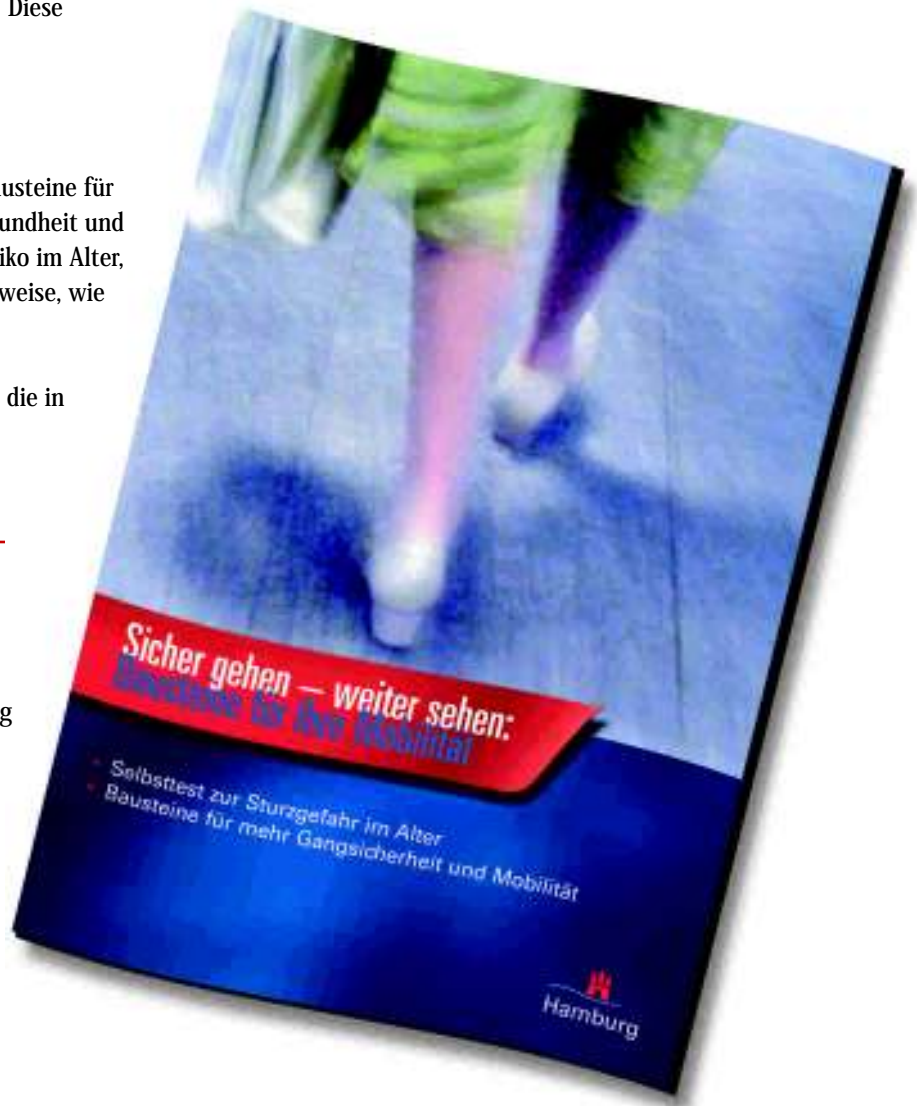
Die neue Broschüre „Sicher gehen – weiter sehen: Bausteine für ihre Mobilität“ der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) informiert über das Sturzrisiko im Alter, enthält einen einfachen Selbsttest und gibt viele Hinweise, wie Stürzen vorzubeugen ist.

Außerdem nennt es zahlreiche Adressen von Stellen, die in Hamburg Beratung und Unterstützung bieten.

„Wir alle wünschen uns, bis ins hohe Alter beweglich und mobil zu bleiben“, so Gesundheitssenator Dietrich Wersich. „Wir wollen selbstständig den Alltag bewältigen, tun, was uns wichtig ist und was uns Spaß macht.“

Um dies zu erreichen und um das Altern gelassen zu erleben, sind aktive Vorbeugung, Gangsicherheit und vorausschauendes Verhalten besonders wichtig. Manchmal fehlt aber der Anstoß oder die Idee, wo und wie wir aktiv werden können.

Dabei hilft unsere neue Broschüre.“



Weitere Informationen unter: 040/ 428 37-19 99 |
gesundheitslotsen@bsg.hamburg.de |
www.hamburg.de/gesundheitsfoerderung

Startschuss für Pflegestützpunkte

Rahmenvertrag unterzeichnet – Wohnortnahe Beratung in allen Bezirken

In Hamburg fiel der Startschuss für den Aufbau von Pflegestützpunkten. Einen entsprechenden Rahmenvertrag haben Hamburgs Sozial- und Gesundheitssenator Dietrich Wersich, Vertreter der Kranken- und Pflegekassen sowie der Bezirksämter nach intensiven Verhandlungen am 16.01.2009 im Hamburger Rathaus unterzeichnet.

Senator Wersich: „Die Einrichtung von Pflegestützpunkten ist ein Meilenstein für bessere Beratung und Organisation von Pflegeleistungen in Hamburg. Damit ermöglichen wir Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen Hilfe und Beratung aus einer Hand, unabhängig von ihrer Kassenzugehörigkeit oder ob sie Sozialleistungen beziehen.



Ich freue mich, dass die Verhandlungen zur ersten Ausbauphase der Pflegestützpunkte jetzt abgeschlossen sind und damit der Weg für die ersten Pflegestützpunkte frei ist.“

Anzahl und Standorte der Pflegestützpunkte

Inhaltlich haben sich Sozialbehörde, Kranken- und Pflegekassen sowie Bezirksämter darauf verständigt, im Jahr 2009 zunächst acht regionale Pflegestützpunkte einzurichten. Damit werden die durch die Reform der Pflegeversicherung geschaffenen Möglichkeiten auch in Hamburg - wie im Koalitionsvertrag vereinbart - flächendeckend umgesetzt. Der Aufbau beginnt im ersten Schritt mit einem Pflegestützpunkt je Bezirk. Wandsbek erhält aufgrund der großen Bevölkerungszahl jetzt bereits zwei Pflegestützpunkte.

Die Pflegestützpunkte werden bürgerorientierte, feste und regelmäßige Öffnungszeiten sowie individuelle Sprechzeiten anbieten und in die bestehenden bezirklichen Strukturen eingebettet sein. Bei Bedarf werden die Mitarbeiter die Pflegebedürftigen auch zu Hause beraten.

Standorte der ersten acht Pflegestützpunkte (nach derzeitigem Planungsstand):

Altona: Achtern Born 135 (im Sozialen Dienstleistungszentrum)

HH-Nord: Kümmellstraße 7 (Bezirksamt)

Bergedorf: Wentorfer Straße 38 (zunächst Bergedorfer Rathaus, bis zur Fertigstellung des Sozialen Dienstleistungszentrums am Bahnhofsvorplatz)

HH-Mitte: Besenbinderhof 41 (Gesundheitsamt) **Eimsbüttel:** noch in Abstimmung

Wandsbek: Wandsbek-Zentrum und Rahlstedt **Harburg:** Harburger Ring 33/35

Das Pflegetelefon Hamburg, welches seit Mai 2008 im Rahmen eines Bundesmodellprogramms bereits Pilot-Pflegestützpunkt ist, wird in der bisherigen Trägerstruktur (Sozialbehörde, Pflegekassen und Hamburgische Pflegegesellschaft) und mit seinen Beratungsangeboten unverändert fortgeführt und im Laufe dieses Jahres in den bezirklichen Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte überführt. Die Erfahrungen und Ergebnisse der Tätigkeit im Bereich Beschwerdemanagement und als Pilot-Pflegestützpunkt werden allen Pflegestützpunkten zur Verfügung stehen.

„Die gesetzlichen Pflege- und Krankenkassen haben den Landesrahmenvertrag mit der Sozialbehörde und den Bezirken intensiv verhandelt. Dabei war es Ziel, auf den vorhandenen Einrichtungen der Bezirke aufzubauen und Doppelstrukturen zu vermeiden“, sagt Günter Ploß vom Verband der Ersatzkassen e.V., Landesvertretung Hamburg. „Wir haben uns mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass mit einem schrittweisen Aufbau von Pflegestützpunkten begonnen wird und für die Weiterentwicklung eine echte Bedarfsorientierung Grundlage ist. Selbstverständlich kommen die Pflegekassen ihrem eigenen Beratungsauftrag innerhalb und außerhalb der Pflegestützpunkte nach.“

Der Landesrahmenvertrag zur Arbeit und Finanzierung von Pflegestützpunkten in Hamburg ist im Internet einzusehen unter: www.hamburg.de/pflege

Textquelle und ©Foto: Pressestelle des Senats

50 Jahre TelefonSeelsorge

Hilfe, Beratung und manchmal einfach nur Zuhören

Hilfe mit Tradition: Seit Ende der fünfziger Jahre gibt es in Hamburg die TelefonSeelsorge der Diakonie Hamburg.

Rund um die Uhr, gebührenfrei und anonym ist die Telefonseelsorge der Diakonie Hamburg unter der Telefonnummer 0800 111 0 111 zu erreichen. Menschen in Krisen finden hier mehr als hundert ausgebildete Gesprächspartner/innen, die zuhören, begleiten und beraten.

Alle Sorgen und Nöte kommen zur Sprache. Über 25.000 Anrufe nimmt die Telefonseelsorge Hamburg jährlich entgegen, Tendenz steigend.

Die Gespräche sind vertraulich und unterliegen der seelsorgerlichen Schweigepflicht.

Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Evangelischen TelefonSeelsorge der Diakonie Hamburg lud Hamburgs Sozialsenator Dietrich Wersich am 05.02.2009 zu einem Senatsempfang im Hamburger Rathaus ein.



Er sagte: „Nicht jeder hat einen Partner, Freunde oder Verwandte, die für Probleme und Sorgen ein offenes Ohr haben. Die TelefonSeelsorge mit ihren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist diesen Menschen ein wichtiger Ansprechpartner, bei dem sie Beratung und Hilfe finden.“

Rauhes Haus unter neuer Leitung

Die Stiftung Das Rauhe Haus (22111 Hamburg, Beim Rauhen Hause 21) ist eine der bekanntesten diakonischen Einrichtungen in Deutschland.

Das Rauhe Haus betreut Kinder, Jugendliche und ihre Familien, alte Menschen, geistig Behinderte und psychisch Kranke in rund 100 Einrichtungen in und um Hamburg.

Im Rahmen des Wichern-Jahres 2008 wurde das 175jährige Bestehen und Wirken des Rauhen Hauses begangen.



Am 30. Januar 2009 gab es nun wieder ein bedeutendes Ereignis: Dr. Friedemann Green, Propst des Kirchenkreises Eiderstedt, ist zum Vorsteher des Rauhen Hauses berufen worden. Er wurde Nachfolger von Pastor Dietrich Sattler, der nach 13 Jahren in dem Amt in den Ruhestand ging. Außerdem hat der Verwaltungsrat des Rauhen Hauses die studierte Soziologin und Betriebswirtin Sabine Korb-Chrosch zum neuen kaufmännischen Vorstandsmitglied berufen. Sie ist die Nachfolgerin von Hans-Peter Witt, der nach 15jähriger Tätigkeit für die Stiftung in den Ruhestand trat.

© Foto: Rauhes Haus, Stabstelle Kommunikation

Nach vier Jahren Pause: Hamburg wird wieder Bundesstützpunkt für Schwimmen

**OLYMPIASTÜTZPUNKT
HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN**



Im Verbund aus dem Olympiastützpunkt Hamburg / Schleswig-Holstein (OSP) und dem Hamburger Schwimmverband (HSV) erhielt Hamburg zum 01.01.2009 wieder des Status des Bundesstützpunkts für Schwimmen. Das gab der Deutsche Schwimmverband (DSV) nach gemeinsamer Prüfung mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) am Dienstag offiziell bekannt. Nachdem Hamburg der Bundesstützpunkt-Status 2004 aberkannt worden war, hatten sich der OSP und der HSV im Sommer gemeinsam erneut als Bundesstützpunkt beworben. Der Status als Diagnosezentrum war ohnehin die gesamte Zeit über bestehen geblieben.

„Das ist die Bestätigung dafür, dass wir in Hamburg gute Arbeit geleistet haben“, sagt OSP-Leiterin Ingrid Unkelbach. „Ein besonderer Dank gilt allen Partnern, die den Schwimmstandort Hamburg 2004 nicht fallen gelassen haben und mit ihrer Unterstützung dieses Ergebnis mit herbeigeführt haben.“ Frank Hartl, der 1. Vorsitzende des HSV, ergänzt: „Besonders durch die herausragende Jugendarbeit der letzten Jahre waren wir schon früh der festen Überzeugung, wieder die Kriterien für den Bundesstützpunktstatus zu erfüllen.“ Das DSV-Modell sieht für den neuen Olympiazzyklus 2009 bis 2012 sechs Bundesstützpunkte vor, an denen hauptamtliche und vom DSV bezahlte Stützpunkttrainer arbeiten. Diese verfügen über die sport-fachliche Aufsicht über die im jeweiligen Verantwortungsbereich arbeitenden Landes- und Vereinstrainer. Die weiteren fünf Bundesstützpunkte werden neben Hamburg Berlin, Halle/Saale, Essen, Frankfurt/Main und Heidelberg sein. Im Bewerbungs- und Auswahlverfahren waren Kriterien wie Infrastruktur und Ausstattung, Kader- und Trainerstruktur, Anbindung an die Olympiastützpunkte, Zusammenarbeit mit Eliteschulen des Sports,

Universitäten, Hoch- und Fachschulen sowie die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gremien vor Ort zu Grunde gelegt worden.

Der Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein ist eine Serviceeinrichtung und hat die Aufgabe, alle Spitzen- und Nachwuchssportler olympischer Sportarten (A, B, C & D/C-Kaderathleten) im medizinischen, sportfachlichen, beruflichen und persönlichen Bereich optimal zu betreuen. Dadurch werden gezielt Weltklasseleistungen gefördert.

Derzeit sind Beachvolleyball, Hockey, Rudern, Schwimmen und Segeln die Schwerpunktsportarten. Es werden derzeit über 300 Spitzenathleten aus fast 30 Sportarten betreut. 2008 war der OSP unter anderem an den olympischen Goldmedaillen im Hockey sowie an vielen weiteren Olympia- sowie WM- und EM-Medaillen beteiligt.

Der Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein wird aus Mitteln des Bundesministerium des Inneren, der Stadt Hamburg, des Landes Schleswig-Holstein und weiterer Zuwendungsgeber und Partner finanziert und arbeitet mit vielen Institutionen und Personen zum Wohle der Athleten zusammen.



Schwimmerin Birte Steven
Textquelle und ©Foto: OSPHH/SH

Zukunft Hamburger Schulen

Handels-, Handwerkskammer und UVNord legen gemeinsamen Standpunkt Schulpolitik vor

Die Handelskammer und die Handwerkskammer Hamburg sowie die Vereinigung Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein haben sich am 14.01.2009 in einem Standpunkte-Papier „Zukunft von Schule in Hamburg“ skeptisch hinsichtlich der Einführung einer Primarschule und stattdessen für eine Orientierung an den Empfehlungen der Enquête-Kommission aus dem Jahr 2007 ausgesprochen. Diese sehen ein zweigliedriges Schulsystem aus Stadtteilschule und Gymnasium ab Klasse 5 vor.

Die Empfehlungen beschrieben einen von den meisten Parteien und Experten breit abgesicherten Handlungsspielraum für eine über die Grenzen von Legislaturperioden hinaus gültige Schulpolitik, sagte Präses Frank Horch bei der Vorstellung des Papiers in der Handelskammer. Als zentrales Problem sieht Horch in Anbetracht zahlreicher noch offener Reformbaustellen die Absicht des Senats, die Primarschule schon zum Sommer 2010 einzuführen.

„Wir regen daher dringend an, über eine zeitliche Entzerrung bei Konzeption und Umsetzung der Strukturreform nachzudenken“, so Horch. Das eigentliche Ziel müsse gemäß dem Leitmotiv „Qualität geht vor Struktur“ die Verbesserung der Qualität des Unterrichts im Klassenzimmer sein. Hierzu schlug er Schulinspektionen alle zwei statt alle vier Jahre vor sowie ein internes Qualitätsmanagement an jeder Schule. Den alleinigen Segen der Primarschule für Kinder mit Migrationshintergrund kann der Handelskammer-Präses nicht erkennen: Für die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund sei vielmehr entscheidend, dass diese Kinder vor ihrer Einschulung die deutsche Sprache erlernt hätten und es zweitens während der Schulzeit eine Hausaufgabenbetreuung für alle Kinder im Rahmen eines echten Ganztagsschulangebots gäbe. Es komme auf den Kern der Strukturreform an, wie sie von der Enquête-Kommission 2007 empfohlen worden sei.



Die Stadtteilschule könne den Bildungserfolg und die Anschluss-Chancen vieler Jugendlicher verbessern, sagte Peter Becker, Präsident der Handwerkskammer Hamburg. „Voraussetzung dafür ist allerdings, dass bei der Einführung der Stadtteilschule auf ihre Gleichwertigkeit gegenüber dem Gymnasium geachtet wird“, so Becker. Dazu sei es insbesondere notwendig, als spezielle Kompetenz der Stadtteilschule die Arbeits- und Berufswelt in ihrem Profil zu verankern, damit der Übergang in Ausbildung verbessert werde. „Mehr Schulqualität können wir von der Stadtteilschule aber erst dann erwarten, wenn wir eine echte Individualisierung des Unterrichts bekommen. Wir brauchen eine wirkliche Binnendifferenzierung, damit alle erreichbaren Schulabschlüsse, also Haupt-, Realschulabschluss und Abitur, auch inhaltlich das wert sind, wofür sie stehen“, sagte Becker, der außerdem eine leistungsfähige Ausstattung der Gesamtschulen forderte. Darüber hinaus schlug Becker vor, alle Stakeholder, vor allem die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Wirtschaft, in die Umsetzung der Schulreform einzubeziehen.

Prof. Dr. Hans H. Driftmann, Präsident der Unternehmensverbände Nord: „Die Hamburger Wirtschaft stellt sich seit langem der gesellschaftspolitischen Gesamtverantwortung für die heranwachsende Generation. Die Wirtschaft steht zu ihrer Verantwortung, für die berufliche Bildung Sorge zu tragen und die dafür notwendigen Grundbedingungen im Schulwesen mitzugestalten. Ein Schwerpunkt der anstehenden Schulstrukturreform ist die Berufsorientierung

und das Übergangsmanagement. Unsere Schüler benötigen frühzeitig anschauliche Berufsorientierung und weitere Unterstützung, um ihren Lebens- und Berufsweg eigenverantwortlich gestalten zu können. Für die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten steht die Hamburger Wirtschaft bereit.“ Driftmann betonte die Notwendigkeit der Fortentwicklung des Ansatzes „Selbstverantwortete Schule“: „Schon heute profitiert Schule in Hamburg von den Möglichkeiten der eigenständigen Entscheidung und Selbstverwaltung. Dies gilt es zukünftig mit zeitgemäßer Qualifizierung der schulischen Führungskräfte und besonderen finanziellen Anreizsystemen für die Schulen konsequent weiterzuentwickeln.“

Textquelle: hk24

Hamburg ehrt Loki Schmidt

Die Ehrenbürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg für Loki Schmidt

Die Ehrenbürgerwürde als höchste Auszeichnung verleiht die Freie und Hansestadt Hamburg nicht oft. Bisher tragen 34 Ehrenbürger diesen Titel. Jetzt erhielt ihn auch Professorin Dr. h. c. Hannelore (Loki) Schmidt, Ehefrau von Altkanzler Helmut Schmidt, der diesen Titel bereits seit 1983 trägt.



Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust hat am 13. Februar 2009 bei einem Festakt im Rathaus Loki Schmidt zur Ehrenbürgerin der Hansestadt ernannt und ihr die Ehrenbürger-Urkunde übergeben. „Für mich persönlich, sehr geehrte Frau Professorin Schmidt, erhalten Sie die Ehrenbürgerwürde nicht nur wegen Ihres Einsatzes für den

Naturschutz. Vielmehr sind Sie durch Ihre Tatkraft und – wie Sie es nennen – Pflichterfüllung ein Vorbild“, so Ole von Beust in seiner Festrede.

Einstimmig hat einen Tag zuvor die Hamburgische Bürgerschaft beschlossen, Loki Schmidt für ihre überragenden Verdienste als Pionierin des Naturschutzes in Hamburg und Deutschland die Ehrenbürgerwürde der Stadt Hamburg zu verleihen. „Sie sind eine Frau, die berührt, die uns allen ans Herz gewachsen ist mit ihrer Menschlichkeit. Sie sind Wegbereiterin des Naturschutzes in Deutschland und in vielerlei Hinsicht Vorbild in der heutigen Gesellschaft“, so Berndt Röder, Präsident der Hamburger Bürgerschaft, in seiner Laudatio am 13.02.2009.

Mehr als 200 Gäste waren zu der Feier gekommen, zu der die Geehrte mit ihrem Ehemann Helmut erschien. Prominente Gäste wie Bürgermeister a. D. Dr. Henning Voscherau, TV-Moderator Reinhold Beckmann und Fußball-Idol Uwe Seeler, selbst Hamburger Ehrenbürger, gratulierten Loki.

Loki Schmidt steht kurz vor ihrem 90. Geburtstag und ist eine Institution in Hamburg. Die engagierte Naturschützerin setzt sich seit Jahrzehnten für gefährdete Pflanzen ein. Ihr Buch „Die Botanischen Gärten in Deutschland“ ist seit langem fast vergriffen. Seit 1980 kürt sie die „Blume des Jahres“ und erhielt seit dieser Zeit viele Auszeichnungen, unter anderem die Ehrendoktorwürde. Dieser Hang zur Natur, diese Verbundenheit mit den Pflanzen hat schließlich zu ihrem großen Engagement in der Stiftungsarbeit, mit Publikationen und Forschungsreisen geführt. Damit wurde Sie zur wohl berühmtesten Naturschützerin Deutschlands, zu einer Zeit, als Umweltpolitik keineswegs auf der Tagesordnung stand.

Geboren als Hannelore Glaser in Hamburg, studierte sie Pädagogik und war bis 1972 im Hamburger Schuldienst beschäftigt. „Ihren“ Helmut lernte sie schon vor 80 Jahren in der Schule kennen. 1942 heirateten die beiden. Tochter Susanne lebt in England.

In der Zeit der Kanzlerschaft Helmut Schmidts von 1974 bis 1982 musste die Arbeitertochter auf diplomatischem Parkett Repräsentationspflichten übernehmen. Lieber waren ihr allerdings Spaziergänge in der Natur oder das Studieren von Pflanzen im Botanischen Garten.



Hamburgs Erster Bürgermeister
Ole von Beust



Bürgerschafts-Präsident
Berndt Röder

©Fotos: Claudia Schnack

Das Hamburger Ehrenbürgerrecht

Für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts gibt es keine schriftlichen Bestimmungen. Es entstand in der Franzosenzeit und lässt sich auf die Französische Revolution zurückführen. Damals wurde ausländischen Persönlichkeiten, die sich nach allgemeiner Ansicht um die Menschenrechte und die Freiheit verdient gemacht hatten, das französische Staatsbürgerrecht ehrenhalber verliehen. Dieser Bestimmung ist das Ehrenbürgerrecht der Stadtrepubliken nachgebildet. In Hamburg ist es zum ersten Mal im Jahre 1813 dem russischen General von Tettenborn für die Befreiung Hamburgs von dem Joche der Fremdherrschaft verliehen worden.

Bei der Ehrenbürgerschaft handelt es sich heute um die höchste Ehrenbezeugung, die die Freie und Hansestadt Hamburg zu vergeben hat; Rechte und Pflichten entstehen hierdurch nicht. Das Recht der Verleihung des Ehrenbürgerrechts steht dem Senat zu und wurde ursprünglich allein von ihm ausgeübt. Um dieser seltenen Ehrung eine noch größere Bedeutung zu geben, wurde erstmals im Jahre 1834 die Mitgenehmigung der Bürgerschaft herbeigeführt, ohne jedoch eine Verpflichtung hierzu anzuerkennen. Auch 1918 hat der Senat in einer Besprechung mit dem juristischen Ausschuss der Bürgerschaft erklärt, dass es richtig sei, auch in Zukunft die Zustimmung der Bürgerschaft einzuholen.

Das Ehrenbürgerrecht wurde bis 1948 ausschließlich an Nichthamburger - im politischen Sinne - verliehen, um sie zu "einem der unserigen" zu machen. Mit dieser geschichtlichen Tradition wurde erstmals 1948 gebrochen, als Senator a. D. Henry Everding anlässlich seines 75. Geburtstages wegen seiner großen Verdienste um das Genossenschaftswesen mit dem Ehrenbürgerrecht ausgezeichnet wurde. Damals wurde entschieden, dass das Ehrenbürgerrecht gewährt werden kann, wenn die Verdienste auch über den Rahmen Hamburgs hinausgehen; Verdienste um die Hansestadt Hamburg sollten mit der Bürgermeister-Stolten-Medaille geehrt werden.

HVV eröffnet 80. Servicestelle – neu in Wentorf

Der Hamburger Verkehrsverbund (HVV) hat das Netz seiner Servicestellen erneut ausgebaut: Die neue Servicestelle in Wentorf öffnet ihre Tore am 16.02.2009. Standort ist der „Kroschke Bürgerservice“ in den Räumlichkeiten der ehemaligen Post in Wentorf, Hauptstraße 15.



Geöffnet ist die Servicestelle montags bis freitags 9.00 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 18.00 Uhr, sonnabends 9.00 bis 12.30 Uhr. In den HVV-Servicestellen können Kunden Wertmarken für Zeitkarten kaufen oder das günstige HVV-Abonnement abschließen. Außerdem gibt es kostenlose Informationsprospekte, Abo-Bestellscheine, Berechtigungsnachweise für den Ausbildungsverkehr und vieles mehr.

Einweihung des „Louis-Braille-Platzes“

Senatorin Karin von Welck weihte am 04.01.2009 den Louis-Braille-Platz ein. Der Vorplatz des U-Bahnhofs Hamburger Straße wurde nach dem Erfinder der Blindenschrift Louis Braille, anlässlich des 200. Jahrestages seiner Geburt, benannt.

Die Benennung des Platzes nach Louis Braille wurde vom Blinden- und Sehbehindertenverein e. V. (BSVH) angeregt, der am 04.01.2009 sein 100-jähriges Jubiläum feierte. Der Verein, ansässig im Louis-Braille-Center, Holsteinischer Kamp 26, bietet Beratung, Hilfsmittel und Kultur für Menschen mit Augenerkrankungen.

Louis Braille (04.01.1809), Erfinder der Blindenschrift

Mit der Erfindung eines ertastbaren Schriftsystems im Jahr 1825 hat der Franzose Louis Braille Blinden und Sehbehinderten auf der ganzen Welt die Möglichkeit eröffnet, Texte und Noten zu lesen.



Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck, Herr Kißler, 2. Vorsitzender BSVH, Jean-Pierre Tutin, Französischer Generalkonsul
©Foto: BSHV

Tag der Logistik



TAG DER LOGISTIK

16. April 2009

Der Tag der Logistik - am 16. April 2009 - macht's möglich. Er ist eine Initiative der Bundesvereinigung Logistik (BVL). In der Metropolregion Hamburg bietet die Logistik-Initiative Hamburg den Unternehmen und Institutionen eine Gesamtkoordination der Aktivitäten an.

Mit dem Tag der Logistik gibt es an jedem dritten Donnerstag im April einen bundesweiten Aktionstag, an dem Logistik-Dienstleister und Unternehmen aus Industrie und Handel Einblick in ihre Logistik gewähren. Der erste Tag der Logistik am 17. April 2008 steht unter dem Motto „Logistik macht's möglich“. Namhafte Verbände und Organisationen werden an der Initiative beteiligt sein.

Logistikinstitute öffnen ihre Pforten und stellen ihre Forschungsprojekte vor. Logistik ist mehr als nur Transport, Lagerung und Umschlag. Der Tag der Logistik ist sehr breit angelegt, um möglichst vielen Interessierten Einblicke in die verschiedensten Facetten logistischer Aufgabenstellungen und Tätigkeiten zu vermitteln.

Damit zeigt Hamburg als einer der wichtigsten Logistikstandorte in Europa, wie Logistik funktioniert und welche Dynamik diese Branche entfacht. Weitere Informationen zur deutschlandweiten Aktion finden Sie unter www.tag-der-logistik.de

in der Kreativimmobilie „Designport Hamburg“ einen hochattraktiven Standort in der zentralen HafenCity.

Weitere Informationen unter: www.hafencity.com



©Übersichtsplan „Designport Hamburg“/HafenCity

Designwirtschaft erhält neues Zentrum in der HafenCity

Hamburg ist mit über 2.000 Designbüros bzw. freiberuflichen Designern eine Hochburg der Designwirtschaft. Zur Stärkung des Design- und Kreativstandortes Hamburg wird die Hamburger Design-Community ihre öffentlichen Aktivitäten räumlich bündeln und eine neue privatwirtschaftliche Initiative mit Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg starten.

Das Designzentrum „designxport“ (Arbeitstitel: „House of Design“) erhält jetzt als neue Kommunikations- und Repräsentationsplattform

Die Michel-Baustelle wird zur Schaustelle

Am 5. Januar begann der Umbau im Innenraum des Michels. Es sind die größten Umbaumaßnahmen seit dem Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg. Nach zehn Monaten wird das Kirchenschiff dann in neuem Glanz erstrahlen. Dennoch ist der Michel offen: Gottesdienste und andere Veranstaltungen werden in der Krypta stattfinden und den interessierten Besucher erwarten Aktionen rund um die Baustelle. Hier wird die Baustelle im Michel für die Besucher zur Schaustelle.

Durch Fenster in der Staubschutzwand können die Besucher den

aktuellen Stand der Bauarbeiten beobachten und Informationswände und Exponate werden das Erlebnis ergänzen. Die Ausstellung wird mit dem Verlauf des Umbaus wachsen. Die neue Gebetskapelle wird von Portal Sieben aus zugänglich sein und auch die Multivision „Hamburg HiStory“ weiterhin gezeigt.

Ein großer Teil der Arbeiten ist bereits über eine großzügige Spende der G. und L. Powalla-Stiftung sowie die Stiftung St. Michaelis finanziert. Die Hamburger Bürger sind aber aufgerufen, auch selbst Bauherren am Sanierungswerk des Michels zu werden. Zu diesem Zweck hat die Stiftung St. Michaelis ein Spendenkonto eingerichtet: Stiftung St. Michaelis, Hamburger Sparkasse, Kontonummer 1226 128 005, BLZ 200 505 50.



Weitere Informationen unter www.st-michaelis.de und www.michelmeinmichel.de

©Foto: J. Wiegert

Staatliche Jugendmusikschule Hamburg unter neuer Leitung

In einem Festakt verabschiedete Bildungssenatorin Christa Goetsch den ehemaligen Direktor der Staatlichen Jugendmusikschule

Hamburg, Prof. Wolfhagen Sobirey und begrüßte Claudia Draser als neue Leiterin ab 01.02.2009.

Staatliche Jugendmusikschule
Hamburg
Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Tel.: 42801-4141
www.jugendmusikschule-hamburg.de

©Foto: Christoph Boeckheler



Termin-Ankündigung - Messe Hamburg

Messeplatz 1, 20537 Hamburg

040 - 3569 -0 | www.hamburg-messe.de
info@hamburg-messe.de

Internorga

Internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie,
Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Konditoreien
13. bis 18. März 2009

Aircraft interiors Expo 2009

World's largest exhibition exclusively concerned with airline
interior design and airline cabin systems engineering.
31.03. bis 02.04.2009

MEGA MESSE 2009

Die Systemmesse für Sanierung, Renovierung
und Modernisierung
03. bis 04.04.2009

Marathon & Running Hamburg

Ausstellung für Sportartikel
24. bis 25. April 2009

Neue Direktorin für das Museum der Arbeit ernannt

Am 1.4.2009 übernimmt Dr. Kirsten Baumann Leitung des Museums

Der Stiftungsrat der Stiftung Historische Museen Hamburg hat am 12.12.2008, Frau Dr. Kirsten Baumann zur Direktorin des Museums der Arbeit und zum Vorstandsmitglied der Stiftung Historische Museen Hamburg bestellt.

Sie wird ihre neuen Ämter zum 1. April 2009 antreten.



Über ihre neue Aufgabe sagte Dr. Kirsten Baumann: „Ich freue mich auf die Tätigkeit als Direktorin des Museums der Arbeit, weil es für mich eine faszinierende Aufgabe ist, die Sozial- und Industriegeschichte Hamburgs unter dem Blickwinkel der Kulturgeschichte dieser Stadt im Zusammenhang mit den anderen Häusern der Stiftung Historische Museen Hamburg zu erforschen, darzustellen und zu vermitteln.“



Dr. Kirsten Baumann ist seit 2005 stellvertretende Direktorin der Stiftung Bauhaus Dessau, wo sie seit 1997 unter anderem den Besucherdienst aufbaute, als Projektleiterin die 2007 eröffnete Dauerausstellung betreute und den Bereich Bildung und Vermittlung wissenschaftlich leitete.

1963 in Hannover geboren, studierte Dr. Kirsten Baumann von 1985 bis 1992 Geschichte und Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum.

Danach war sie an unterschiedlichen Museen wie der National Gallery of Art in Washington, dem Museum Folkwang in Essen und dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund tätig und promovierte 2001 zum Thema „Wortgefechte. Völkische und nationalsozialistische Kunstkritik 1927-1939“.



©Foto: Stiftung Historische Museen Hamburg | Museum der Arbeit

John Neumeier

Hamburgs Ehrenbürger bleibt dem Ballett weitere fünf Jahre erhalten

Am 26.01.2009 informierten Prof. Dr. Karin v. Welck, Präses der Behörde für Kultur, Sport und Medien und Hamburgs Ehrenbürger, Ballettintendant Prof. John Neumeier am Rande der Aufsichtsratssitzung der Staatsoper, dass Neumeier seine bereits im Vertrag von 2004 eingeräumte Verlängerungsoption bis 2015 geltend gemacht hat.

Senatorin von Welck: „Ich freue mich sehr, dass John Neumeier sich entschlossen hat, seinen Vertrag um weitere fünf Jahre zu verlängern. So werden wir gemeinsam 2013 sein 40-jähriges Jubiläum als Ballettdirektor an der Staatsoper feiern können. Hamburg kann sich glücklich schätzen, dass Ehrenbürger John Neumeier sein einzigartiges künstlerisches Werk in der Hansestadt fortführen wird.“



Prof. Neumeier: „Diese Kontinuität bedeutet für mich die Möglichkeit, mich und die Compagnie künstlerisch weiterzuentwickeln. Viele neue Projekte können nun hoffentlich in Angriff genommen werden. Dazu gehört beispielsweise der Aufbau der bereits seit langem geplanten Jugend-Compagnie. Hamburg ist durch die hiesigen Rahmenbedingungen künstlerisch wie persönlich zu meinem Lebensmittelpunkt geworden.“

Vom 26.02. bis 01.03.2009 haben John Neumeier und das Hamburg Ballett als „Kulturbotschafter“ Hamburgs Osaka aus Anlass des 20-jährigen Städtepartnerschafts-Jubiläums Osaka besucht und in weiteren sechs japanischen Städten gastiert.

Am 19. Mai 2009 wird die Ausstellung „Tanz der Farben. Das Auge Nijinsky und die Abstraktion“ in der Kunsthalle zum 100. Jubiläum des Ballets Russes mit vielen Werken aus dem Besitz der Stiftung John Neumeier in Anwesenheit von Senatorin von Welck eröffnet. Zugleich wird das Hamburg Ballett als „Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet. Noch am selben Abend gibt das Hamburg Ballett eine Galavorstellung der weltberühmten Produktion „Nijinsky“.

Textquelle: Pressestelle des Senats | ©Foto: Holger Badekow

Ja, wo bauen sie denn?

Das STADTMODELL partizipiert zum 3. Mal bei der langen Nacht der Museen am 16. Mai 2009.



Nachdem sich das STADTMODELL im letzten Jahr mit dem Motto „auf in den Süden“ der aktuellen und noch zukünftigen Stadtentwicklung des IBA Gebietes (Wilhelmsburg, Harburg) widmete, wenden wir uns in diesem Jahr mit „ja, wo bauen sie denn“ der baulichen Vergangenheit Hamburgs der letzten 150 Jahre bis in die heutige Zeit zu (www.langenachtdermuseen-hamburg.de).

Schwerpunkt dabei werden prägende Baumeister und Stadtplaner sein, die durch ihr kreatives Schaffen das Stadtbild verändert und bis heute Einfluss auf die Stadtgestalt haben.

Angefangen hat dieses mit einer modernen Stadtplanung und neuen Infrastrukturen nach dem Hamburger Brand (1842), über die Bauten der Gründerzeit (um 1900) und Schaffung kompletter Wohnquartiere

in den 20er bis 40er Jahren des letzten Jahrhunderts bis zur avantgardistischen Architektur der heutigen Zeit.

Durch Beleuchtung einzelner Vertreter dieser Stationen (Chateauf, Schumacher, Kallmorgen) wird die bauliche Veränderung der Hansestadt erfahrbar. Stündlich, zur halben Stunde, wird es

Kurzvorträge zu den jeweiligen Stadtplanern geben und begleitende Kleinstausstellungen (Portraits, Werkschauen). Diese Ausstellungen flankieren das Zentrum des Raumes, das 110 qm große STADTMODELL, auf dem sich selbstverständlich viele Bauprojekte der Obengenannten wieder finden und somit den Kontext dieser 150 Jahre Stadtplanung und Entwicklung bildet. Ebenfalls stündlich, zur vollen Stunde, werden allgemeine Führungen zum STADTMODELL angeboten.

Für eine kulinarische Versorgung wird natürlich gesorgt sein, so dass auch einem längeren Verweilen am STADTMODELL nichts im Wege steht. Wir freuen uns auf Sie!

Text/©Foto: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadtmodell | Stadthausbrücke 8 | 20355 Hamburg |

Instituto Cervantes im Chilehaus Hamburg:

Eine spanische Institution im Zentrum Hamburgs



„Das Chilehaus spricht jetzt Spanisch!“ das ist das Motto der aktuellen Kurse des Instituto Cervantes, des weltweit größten Anbieters für spanische Sprache und Kultur. Denn das Instituto Cervantes, das spanische Kultur- und Sprachinstitut, startete im Januar 2009 das nächste Kapitel seiner Erfolgsgeschichte in Hamburg: Die Eröffnung seiner neuen Räumlichkeiten im Chilehaus, Eingang B, 1. Etage, Fischertwiete 1, 20095 Hamburg
Tel.: 040 / 530 205 29-0

„Wir sind glücklich, den Hamburgerinnen und Hamburgern jetzt mit fast 1500 qm ein großzügiges Umfeld anbieten zu können, um die Kultur und die Gastfreundschaft der spanischsprachigen Welt zu genießen“, meint Helena Cortés, die Leiterin des Instituts in Bremen und Hamburg.

„Dieser Umzug war nötig, denn unsere Erwartungen bei den Kurseinschreibungen wurden bei weitem übertroffen.“



Die Ursachen für den Erfolg der Cervantes-Institute, von denen es inzwischen mehr als 70 weltweit gibt: kleine Gruppen, individuelle Förderung der Einzelnen und ständige Qualitätskontrolle. Die Lehrkräfte sind durch ständige Fortbildungen immer „up to date“ bei den Lehrmethoden. Multimedia-Materialien und Online-Lernangebote helfen, das Lernen abwechslungsreich zu gestalten. Die Spanisch Lernenden können sich im Chilehaus auf Lernräume freuen, die alle mit dem neuesten Stand an audiovisuellen Medien ausgestattet sind.



„Aber das Entscheidende für unsere Sprachschüler ist, dass das Lernen bei Cervantes Freude macht. Man kann hier die spanische Gastfreundschaft und die positive Energie unserer Sprachdozenten erleben“, so Frau Cortés. „Unsere Lehrkräfte verstehen sich als Vermittler zwischen der spanischsprachigen Welt und den Menschen hier in Hamburg. Sie leben alle seit vielen Jahren hier und beherrschen die deutsche Sprache sehr gut.“

Das Instituto Cervantes bietet Kurse für jedes Niveau und für praktisch jedes Bedürfnis an. Neben den „klassischen Kursen“, die alle vier Monate beginnen und einmal pro Woche stattfinden, gibt es auch Intensiv- und Schnupperkurse, die „Tapas“ sowie Online-Angebote. Die Zertifikate sind international anerkannt: Deshalb kann man mühelos in jedem Cervantes-Institut weltweit einen passenden Anschlusskurs finden. Auch Firmenkurse, Einzelunterricht und Lehrerfortbildung gehören zum Angebot sowie Kultur- und Konversationskurse, Spanisch für Kinder, Intensiv- und Bildungsurlaubskurse.

Die offiziellen Nachweise spanischer Sprachkenntnisse DELE - die Diplomas de Español como Lengua Extranjera - gibt es in drei Schwierigkeitsgraden: Inicial, Intermedio und Superior.

Hierzu beginnen in Kürze Vorbereitungskurse.

Ein weiteres Angebot ist die Online-Lernplattform Aula Virtual de Español, AVE. Dort haben die Spanischlernenden via Internet Zugang zu vielfältigem, aktuellem Lernmaterial. Ein Vorteil des AVE ist, dass

die Teilnehmer Zeitpunkt, Rhythmus und Ort des Studiums selbst wählen können. Und sie können AVE auch zusammen mit einem regulären Kurs nutzen oder mit einer Tutorenbegleitung.

„Wir wissen natürlich, dass auch in Zukunft die große Mehrheit der Sprachlernenden sich für Präsenzkurse mit einer angenehmen Lernumgebung entscheiden wird. Deshalb war für uns die Auswahl und Gestaltung der neuen Räumlichkeiten im Chilehaus besonders wichtig“, ergänzt Frau Cortés. „Das Kontorviertel ist auch deshalb ein idealer Ort für uns, weil hier unser umfassendes Kursangebot in Wirtschaftsspanisch seine Abnehmer direkt vor der Haustür findet. Wir helfen dabei, nicht nur die Sprache zu verstehen, sondern auch zu wissen, wie man wirtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen interkulturell anbahnt.“

Vor allem aber bedeutet „Instituto Cervantes“ auch ein vielfältiges Kulturangebot. In zahlreichen zweisprachigen Kulturveranstaltungen können die Hamburger ein vielfältiges Spektrum von Themen genießen.

Die Themenpalette reicht von Veranstaltungen zur Literatur, Geschichte und Politik, klassischen und Popkonzerten, neuen Trends der Architektur, experimentellen Filmen und spanischen Kino-Welterfolgen.

Was Cervantes von anderen Kulturinstituten unterscheidet, ist der Auftrag, nicht nur die eigene Kultur und Sprache zu vermitteln, sondern auch die der anderen Länder, in denen Spanisch gesprochen wird. Deshalb arbeiten bei Cervantes immer auch Lehrer aus Lateinamerika, und ebenso kommen die Künstler, Autoren, Filmemacher und Theaterensembles, die das Institut vorstellt, aus der gesamten hispanophonen Welt.

„Mehr als 450 Millionen Menschen in 22 Ländern sprechen Spanisch. Wir wollen die Vielfalt dieser Kulturen deutlich machen und darüber auch mit den Ländern in Dialog treten, in denen wir zu Gast sind“, sagt Helena Cortés. „Genau deshalb haben wir das Chilehaus ausgewählt, weil es für Hamburg die Brücke zur spanischsprachigen Welt symbolisiert. Und es ist ein Ort, der Geschichte atmet. Dies ist ein perfekter Platz, um die gemeinsamen Wurzeln zwischen Hamburg zu entdecken und erfahrbar zu machen.“

Deshalb hat das Instituto Cervantes seine Kulturveranstaltungen im neuen Haus auch mit der Veranstaltungsreihe „Interferencias. Die literarischen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland“ begonnen und die Reihe „Politik und Aktualität in Lateinamerika“ gestartet.

Text und ©Foto: Instituto Cervantes

Johannes-Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20459 HH, Tel. 41913086 + 488327, (Di, Do, So 10-16 Uhr), www.brahms-hamburg.de
Dauerausstellung

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960, (tägl. 11-19 Uhr), Ausstellung „Matisse – Menschen, Masken, Modelle“, Werkschau, bis 19.04.09

Deichtorhallen Hamburg - Haus der Photographie - aktuelle Kunst, Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030, (Di-So 11-18 Uhr), www.deichtorhallen.de
Ausstellung „Cecily Brown“, Malerei, 25.04.-30.08.09
Ausstellung „VisualLeader 2009“, die große Leistungsschau der Kreativszene, 13.03.-26.04.09

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632, (Di-So 11-18 Uhr), www.akademie-der-kuenste.de
Ausstellung „Armin Sandig zum 80. Geburtstag“, bis 26.04.09

Hamburgmuseum, Holstenwall 24, 20355 HH, (Di -Sa 10-17 und So 10-18 Uhr), www.hamburgmuseum.de
Dauerausstellung „Aufbruch in die Moderne, Brand von 1842 - Auswanderung über Hamburg – Überseehandel“
Ausstellung „Konstrukteur der modernen Stadt – William Lindley in Hamburg und Europa (1808-1900)“, bis 17.05.09

KAMM IN, Brüderstraße 2, 20459 HH, Tel. 345293
Jeden Mittwoch von 18-24 Uhr „After-Work-Treff“, Live-Musik und Klönschnack in gemütlicher Runde. Jeden 1. Freitag im Monat “Unplugged Session” ab 18.00 Uhr. Open stage für jedermann. Equipment für Musiker ist vorhanden. Eintritt frei!

Kunsthalle Hamburg, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612 (Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr), www.hamburger-kunsthalle.de
Ausstellung „Noble Gäste. Meisterwerke des Impressionismus aus der Kunsthalle Bremen“, bis 01.2011
Ausstellung Sigmar Polke. Zeitgenossen und Zeitgenossinnen – Teil 1: Clique“, 13.03.-28.06.09

Ausstellung „Edgar Degas. Intimität und Pose“, bis 03.05.09, Hubert-Wald-Forum

Ausstellung „MAN SON 1969. Vom Schrecken der Situation“, bis 26.04.09, Galerie der Gegenwart

Ausstellung „Horst Janssen. Der Alp. Variationen zu Heinrich Füssli“, bis 19.07.09, Janssen-Kabinett

Ausstellung „Edouard Manet. Radierungen“, bis 19.07.09, Hegewisch-Kabinett

Ausstellung „Nicolai Abildgaard. Der Lehrer von Friedrich Runge“, 06.03.-14.06.09, Kuppelsaal und Raum 118

MUSEUM ELBINSEL WILHELMSBURG e.V., Kirchdorfer Straße 163, 21109 HH, Tel. 31 18 29 28 (So 14-17 Uhr), www.museum-wilhelmsburg.de

Ausstellung „Wilhelmsburg – gestern und heute“, Fotografien von Klaus Klöpel und Peter Beenk, 19.04.-10.05.09

MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-2732, (Di-So 11-18, Mi+Do 11-21 Uhr), www.mkg.de

Ausstellung „Roy Lichtenstein - Plakate“, bis 15.03.09, Hartog-Galerie

Ausstellung „Die Erinnerung ist oft das Schönste. Fotografische Portraits von Romy Schneider“, bis 13.04.09

Ausstellung „Saul Steinberg – Illuminations“, 13.03.-01.06.09

MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE HAMBURG, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH, Tel. 428879670 (Di-So 10-18 und Do 10-21 Uhr), www.voelkerkundemuseum.com

Dauerausstellung „Masken der Südsee“, „Indianer Nordamerikas“, „Mit Kamel und Kamera“, „Schätze der Anden“, „Kultur des Alten Ägypten“, bis 30.12.09

STADTMODELL, Wexstraße 7, 20355 HH, Tel. 428 40 2194 (Di-Fr 10-17 Uhr, Sa+So 13-17 Uhr),

Dauerausstellung.

Gezeigt wird die Hamburger Innenstadt auf einer Fläche von rund 111 qm mit all ihren Bauten, Grün- und Wasserflächen im Maßstab 1:500



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Galerie Kunststätte am Michel (KaM)
Neanderstr. 21, 20459 HH, Tel. 25 49 40 00,
(Öffnungszeiten: Di+ Do 14-18 Uhr, Sa 11-14 Uhr).

**Kunst im
Blick.**

Galerie Kunststätte am Michel (KaM) | Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

Neanderstr. 21, 20459 Hamburg | Tel. 25 49 40 00
www.kunstfocus.de | Öffnungszeiten: Di+ Do 14-18 Uhr,
Sa 11-16 Uhr

PROGRAMM für März und April 2009

Dauerausstellung „Arte America Latina“, Malerei und Skulpturen aus Südamerika

Jeden Mittwoch und Freitag – NUR nach Voranmeldung –
„Piselotten-Werkstatt“ mit Katharina Jensen



tschu tschu Bahn
Schnurwerk

Piselotte 2003
170 x 25 cm

Kinder, Erwachsene und Junggebliebene können mit der Künstlerin Katharina Jensen eine "Piselotte" (Bilder, Taschen, Buchhüllen, Spielsachen, Handpuppen...) erschaffen
Piselotte = aus alten „Klamotten“, in Streifen geschnitten oder zu Schnurwerk gerollt und auf Pappkarton, Holz, Glas, Stoff... geklebt, entstehen figurative Kompositionen von verblüffender Suggestion



Gruppenausstellung „EROTIC ART“

-Malerei und Skulpturen -

Künstler der Galerie:

Pablo Blanco

Taddeo Bruno

Jürgen G. Haberstroh

Carlos Gorriarena

Katharina Jensen

Carlos Planck

Hernan Sosa

und Gäste:

Karla Fejzagic

Klaus Barkowsky und Erwin Ross

Die Ausstellung wird vom 21. März bis 30. April 2008 gezeigt

Vernissage: 20. März 2009, 18.30 Uhr



LD-Digital Druck – Wir drucken schneller.



LD
DRUCK

Digital- und
Offsetdruckerei
Behringstraße 14
22765 Hamburg
040 / 22 72 21-0
www.ld-medien.de